

Seth-Typhon, Onoel und der eselsköpfige Sabaoth Zur Theriomorphie der ophitisch-barbelognostischen Archonten

von

Wolfgang Fauth

I

Das 25. und 26. Kapitel des 'Panarion', der bekannten antihäretischen Schrift des Bischofs Epiphanius von Salamis, polemisiert gegen eine Anzahl damals in Ägypten ansässiger gnostischer Gemeinschaften libertinistischen Gepräges, indem es ihnen abscheuliche sakramentale Praktiken und blasphemische Irrlehren nachsagt¹. Man hat die zum Teil unglaublich klingenden Angaben früher bezweifelt oder doch als übertrieben angesehen²; die dogmatische Engstirnigkeit und der blinde Eifer des Kirchenvaters sind ja unbestritten³. Aber C. Schmidt konnte vor langem anhand der Stelle pan. 26,17 überzeugend dartun, daß Epiphanius als junger Mensch während seiner ägyptischen Mönchszeit⁴ persönlich mit diesen Gemeinschaften in Berührung gekommen ist und — da er als 'Novize' gewonnen werden sollte — Gelegenheit hatte, nicht nur gleichsam aus erster Hand alle Einzelheiten ihrer widerwärtigen Kommunionfeiern zu erfahren, sondern auch Einblick in ihre ketzerischen Bücher zu nehmen⁵. Dem orthodoxen Christen muß sich dort zu Beginn des vierten Jahrhunderts das Bild eines in seinem ungehemmten Wuchern ebenso verwirrenden wie schockierenden Sektenpluralismus geboten haben⁶. Epiphanius weiß zwar einige der ihm bekannt gewordenen

¹ Epiphanius ed. K. Holl (Griech. Christl. Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 25) I, 1915, 275ff.

² Vgl. R. A. Lipsius, Zur Quellenkritik des Epiphanius, 1865, 108f. G. R. S. Mead, Pistis Sophia, 1921², XXXIIIff.

³ K. Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, 1909, 154. A. von Campenhausen, Griechische Kirchenväter, 1955, 147.

⁴ O. Bardenhewer, Patrologie 3, 1912, 293. Vgl. J. Quasten, Patrology 3, 1960, 384ff.

⁵ C. Schmidt, Gnostische Schriften in koptischer Sprache aus dem Codex Brucianus (TU 8), 1892, 572ff. Vgl. H. Leisegang, Die Gnosis, 1955⁴, 186f. 190. J. Doresse, Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte I, 1958, 8f.

⁶ Vgl. J. Daniélou, Théologie du Judeo-Christianisme I, 1958, 89. C. J. Bleeker, The Egyptian Background of Gnosticism, in: Le Origini dello Gnosticismo (Numen Suppl. 12), 1967, 229f.

gnostischen Gruppen zu benennen : Nikolaiten, Phibioniten, Zakchaeer, Stratiotiker, Levitiker, Borboriten (pan. 25,2,26,7)⁷, fährt dann aber fort : '...und die übrigen; denn jeder von ihnen legte sich für seine Leidenschaften eine eigene Sekte zu und erdachte Tausende von Wegen der Schlechtigkeit' (καὶ οἱ λοιποί. ἕκαστος γὰρ τούτων τὴν ἑαυτοῦ αἵρεσιν τοῖς πάθεσιν ἑαυτοῦ ἐπισπώμενος μυρίας ὁδοὺς ἐπενόησε κακίας⁸).

Man pflegt die Vielzahl der solchermaßen charakterisierten häretischen Zirkel dem Komplex der durch den Irenaeus-Bericht (adv. haer. 1,29) und kosmomythologisch neuerdings durch das Apokryphon Johannis bzw. das Ägypterevangelium von Nag Hammadi⁹ näher beleuchteten Barbelo-Gnosis zuzuordnen¹⁰, obwohl dem Panarion zufolge nicht alle von ihnen die Barbelo als die den achten Himmel bewohnende Mutter (ἡ ἄνω μήτηρ) des Demiurgen Jaldabaoth oder Sabaoth¹¹ in ihrem System aufführten. Immerhin ist die Gestalt der Barbelo geeignet, die betont erotisch-sexuelle Ausrichtung der nikolaitisch-phibionitischen Kultgewohnheiten zu kennzeichnen; denn trotz bewußter Spiritualisierung haften ihr — wie den analogen weiblichen Figuren der ophitisch-barbelitischen Sophia-Prunikos, der sethianischen Plesitheia oder der Helena-Ennoia des Simon Magus¹² — noch Züge der syrisch-vorderorientalischen Himmels- und Fruchtbarkeitsgöttin an : ταύτην δ' αἰεὶ φαίνεσθαι τοῖς ἄρχουσιν ἐν εὐμορφίᾳ τινὶ καὶ ἀποσυλᾶν τὸ ἐξ αὐτῶν σπέρμα δι' ἡδονῆς καὶ ἐκχύσεως, ἵνα δῇθεν τὴν αὐτῆς δύναμιν τὴν εἰς διαφόρους σπαρεῖσαν αὐθις πάλιν ἀνακομίζῃ.

Übereinstimmend damit unterstreicht der Hinweis auf Alexandria (ἡ πόλις Epiph. pan. 26,17), den internationalen Mischkessel hellenistischer Religionen, als den Ausgangspunkt der Verbreitung dieser gnostischen Sekten innerhalb

⁷ L. Fendt, *Gnostische Mysterien*, 1922, 6. — Zu den Nikolaiten N. Brox, VC 19, 1965, 23ff.; zu den Phibioniten S. Benko, VC 21, 1967, 103ff.

⁸ pan. 25,2,1. — Übersetzung nach W. Foerster, *Die Gnosis* 1, 1969, 404.

⁹ Foerster, *Die Gnosis* 1, 133ff. R.McL. Wilson, *Gnosis and the New Testament*, 1968, 103ff. A. Böhlig, *Christentum und Gnosis im Ägypterevangelium*, in: W. Eltester *Christentum und Gnosis*, 1969, 7. Vgl. W. Foerster, *Gott und die Götter*. Festgabe E. Fascher, 1958, 141. H.M. Schenke, ZRGG 14, 1962, 57ff.

¹⁰ Leisegang, *Die Gnosis* 186ff. Vgl. H. Jonas, *Gnosis und spätantiker Geist* 1, 1964³, 361.

¹¹ pan. 25,2,2. 37,4. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 15.

¹² Iren. adv. haer. 1, 30, 3. Epiph. pan. 21,2,5. 25,3,2(Prunikos); Ev. Aeg. 3, 56, 6ff. (Plesitheia); Iren. adv. haer. 1,23,2ff. (Helena). W. Foerster, *Die ersten Gnostiker Simon und Menander*, in: *Le Origini dello Gnosticismo* 192ff. Vgl. M.P. Nilsson, *Eranos* 45, 1947, 169ff. *Geschichte der griechischen Religion* 2, 1959², 619f.

¹³ W. Bousset, *Hauptprobleme der Gnosis*, 1907, 12ff. 26.321f. A. Delatte, MB 17, 1913, 323ff. Fendt, *Gnostische Mysterien* 8ff. Vgl. U. Bianchi in: *Le Origini dello Gnosticismo* 9f. 724ff. 727f.

Ägyptens¹⁴ nachdrücklich das Faktum ihres syrischen Ursprungs¹⁵. *Βαρβηλώ* (Iren. adv. haer. 1,29,1) oder *Βαρβηλώθ* (Theod. haer. fab. 1,13) wurde m.W. zuerst von W.W. Harvey in seiner Irenaeus-Ausgabe¹⁶ aus *בארבע אלות* 'in der Vierheit (ist) Gott' erklärt¹⁷, jedenfalls wohl mit Rücksicht auf den Stellenwert der Tetras in den gnostischen Hypostasenlehren¹⁸, besonders aber auf die 'kolorbasische Sigē', die höchste Vierheit des Gnostikers Markos als niedersteigende Offenbarung 'in Gestalt eines Weibes'¹⁹. Doch diese Etymologie von *Βαρβηλώ(θ)* dürfte bereits spekulativ und somit sekundär sein²⁰, nicht zuletzt deswegen, weil auch die Formen Barbero (*Βαρβηρώ*), Berbali (*Βερβαλι*), Barbilon (kopt. *ΒΑΡΒΗΛΟΝ*) vorkommen²¹. Primär wird ein magisch disponiertes und daher entsprechend undurchsichtiges Appellativ der kanaanäisch-syrischen Mutter- und Dirnengöttin zugrundeliegen. Der Pap. Mag. Lond. 46 bringt Z. 79f. den Zaubernamen *Ζβαρβηρι*²², und G. Quispel führt aus einem Berliner Papyrus Abrbeloth als gematrische Variante von Barbeloth an unter Hinweis auf ähnlich klingende Bildungen wie Barbar Adonai, Brabel, Abraal usw.²³.

In der Tat scheint mir der die Archonten verführende weibliche Aeon

¹⁴ A. von Harnack, Untersuchungen über das gnostische Buch Pistis Sophia (TU 7, 2), 1891, 112. Vgl. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 13. J. E. Ménard, RSR 42, 1968, 36ff.

¹⁵ von Harnack, Untersuchungen 111f. Schmidt, *Gnostische Schriften* 575 u. Anm. 2. — Zum syrischen und samaritanisch-palästinischen Ursprung der Gnosis H. C. Puech, RUB 39, 1934/35, 137ff. 295ff. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 12f. Vgl. G. van Groningen, *First Century Gnosticism*, 1967, 128ff. 145. Bleeker, *The Egyptian Background of Gnosticism* 230.

¹⁶ Irenaeus 1, 1857, 221. Danach R. A. Lipsius, *Gnosticismus*, 1860, 115. S. aber F. M. M. Sagnard, *La Gnose Valentinienne et le Temoignage de Saint Irénée*, 1947, 90 Anm. 2 sowie Schmidt, *Gnostische Schriften* 559f. Fendt, *Gnostische Mysterien* 9 (mit Referat anderer Erklärungen aus dem Syrischen).

¹⁷ Ähnlich jetzt Leisegang, *Die Gnosis* 176. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 66f. (b'arbe 'elōha).

¹⁸ F. Dornseiff, *Das Alphabet in Mystik und Magie*, 1922, 128ff. E. Peterson, *Εἰς θεός*, 1926, 241ff. Sagnard, *La Gnose Valentinienne* 299ff. Leisegang, *Die Gnosis* 290. 294ff. S. Eitrem, *Albae Vigiliae* NF. 5, 1947, 55ff. R. M. Grant, *Gnosticism and Early Christianity*, 1959, 45f.

¹⁹ Iren. adv. haer. 1, 14, 1. Leisegang, *Die Gnosis* 326f. Vgl. G. Scholem, *Von der mystischen Gestalt der Gottheit*, 1962, 18.

²⁰ Vgl. L. Cerfaux, RAC 1, 1950, 1177 (zu der Stelle Theod. 1, 13).

²¹ *Βαρβηρώ* Epiph. pan. 26, 10, 10. Fendt, *Gnostische Mysterien* 7. Leisegang, *Die Gnosis* 186. — *Βερβαλι* K. Preisendanz, *Papyri Graecae Magicae* 2, 1931, 91. 97 (XIII 74. 198). A. J. Festugière, *La Révélation d'Hermès Trismégiste* 1, 1944, 302f. — Barbilon Priscillian. CEL 18, 29. — *ΒΑΡΒΗΛΟΝ* Apokr. Joh. (cod. III) 7, 19.

²² K. Preisendanz, *Papyri Graecae Magicae* 1, 1928, 194 (V 79). A. Jacoby, ARW 16, 1913, 123.

²³ VC 19, 1965, 73. Vgl. Preisendanz, *Papyri Graecae Magicae* 1, 102 (IV 870 *Βαρβηθ*).

Barbelo, die 'männliche Jungfrau' des koptischen Ägypterevangeliums²⁴, ein onomastisches Analogon in dem maskulinen Barbara/iel (*Βαρβαρα(ι)ηλ*, *Βαρβαριηλ*), Barbarioth (*Βαρβαριωθ*) oder Barbariao (*Βαρβαριαω*)²⁵ zu besitzen. Bei diesem handelt es sich aber erwiesenermaßen um eine graphisch-phonetische Variante von Marmarel (*Μαρμαρηλ*), Marmarioth (*Μαρμαριωθ*), Marmaraoth (*ΜΑΡΜΑΡΑΩΘ*) oder Marmariao (*ΜΑΡΜΑΡΙΑΩ*), in griechischen und koptischen Zaubertexten²⁶ ein Deckname des (solar umgedeuteten) Jao Sabaoth als Kosmokrator, daher entweder auf aram. מר מאורות 'Herr der Lichter'²⁷ oder auf syr. ܡܪܝܢ ܕܝܗܝܝܐ 'Herr der Herren'²⁸ zurückgeführt. Doch auch diese Interpretationen sind fraglich angesichts des Umstandes, daß sowohl die B-Variante als auch die M-Variante einem nahezu unbegrenzten Spiel von magischen Permutationen unterliegt: *Βαρβαριαθ*, *Βαρβαριθα*, *Βαραβα*, *Βαρβαραι*, *Βαρβαρας*, *Βαρβαραυω*, *Βαρβαραθαμ*, *Βερβερετεγας*; andererseits: *ΜΑΡΜΑΡ*, *ΜΑΡΜΑΡΟΥ*, *ΜΑΡΜΑΡΙ(Μ)ΟΥ*, *ΜΑΡΜΑΡ(Ι)ΜΑΡΙ*, *Μαρμαρι(ω)*, *Μαρμαριοι* *Μαρμαραθαμ*, *Μαρμουνθ*, *Μερμεριουτ*²⁹. Außerdem ist aber, wie bereits A. Kropp gesehen hat³⁰, aus zwei koptischen Beschwörungspassagen zweifelsfrei die Identität der Barbelo mit einem dort Marmaroi bzw. Marmarami genannten weiblichen Aeon als Syzygos des Marmarioth-Barbaraioth-Sabaoth zu entnehmen. Im koptischen Pap.Lond. 6796 heißt es: '...im Namen von Marmaroi (*ΜΑΡΜΑΡΟΙ*), der Macht (*ΔΥΝΑΜΙΣ*), die vor dem Vater steht, der großen Kraft des Barbaraioth (*ΒΑΡΒΑΡΑΩΘ*), des rechten Armes des Baraba (*ΒΑΡΑΒΑ*), der Lichtwolke, die vor Jao Sabaoth (*ΙΑΩ ΣΑΒΑΩΘ*) steht'; und der koptische Traktat Rossi enthält die Worte:

²⁴ A. Böhlig, *Le Muséon* 80, 1967, 14ff. 22ff.

²⁵ Preisendanz, *Papyri Graecae Magicae* 1, 108. 122 (IV 1033. 1555). L. Blau, *Das altjüdische Zauberwesen*, 1898, 134. H. Lexa, *La Magie dans l'Égypte Ancienne* 2, 1925, 155. A. Jacoby, *ARW* 25, 1927, 273. Vgl. F. Legge, *Forerunners and Rivals of Christianity* 2, 1915, 138f. Anm. 1.

²⁶ Preisendanz, *Papyri Graecae Magicae* 1, 84. 104. 124 (IV 366.946. 1590). 2, 179 (XLIII 4.7). Test. Sal. 94. 99 G.C. Conybeare, *JQR* 11, 1899, 37.E.R. Goodenough, *Jewish Symbols in the Greco-Roman Period* 2, 1953, 176. S. Streleyn, *Prières Magiques Éthiopiennes* (Rocznik Oriental. 18), 1955, 420.

²⁷ M. Schwab, *Vocabulaire de l'Angélologie* (Mém. Acad. Inscr. 10), 1897, 410. Vgl. C. Bonner, *Studies in Magical Amulets*, 1950, 154.

²⁸ J. Krall, *Koptische Amulette* (Mitt. Sammlg. Pap. Erz. Rainer 5,3/4), 1892, 120. C. Bockelmann, *BJ* 104, 1899, 193. V. Stegemann, *Die koptischen Zaubertexte der Sammlung Papyrus Erzherzog Rainer*, *SHAW* 1933/34, 1, 60. Bonner, *Studies in Magical Amulets* 182f. Goodenough, *Jewish Symbols* 2, 107.

²⁹ A.M. Kropp, *Ausgewählte Koptische Zaubertexte* 1, 1931, 38. 46. 75. 2, 1931, 138. 188. 3, 1930, 124f. 126. A. Delatte, *BCH* 37, 1913, 270. 38, 1914, 226. MB 18, 1914, 87f. Preisendanz, *Papyri Graecae Magicae* 1, 82. 112. 2, 56. 148. 160. Goodenough, *Jewish Symbols* 2, 195. 200.

³⁰ *Ausgewählte Koptische Zaubertexte* 3,2ff. 22f.

‘...bei der Lichtwolke, die vor dem Vater ist..., deren Name ist Marmarami (μαρμαραμι), die Große, der Ort des Geistes von Adonai Eloī (αδωναι ελοει), des Pantokrator’³¹.

‘Lichtwolke’ und ‘große Kraft’ sind gnostische Glorifizierungen des durch Barbelo verkörperten femininen Prinzips, vergleichbar mit den Appellativen ‘vollkommene Dynamis’ (ΔΥΝΑΜΙΣ ΕΤΧΗΚ), ‘Mutterschoß des Alls’ (ΜΗΜΤΡΑ ΜΠΤΗΡΗ) im Apokryphon Johannis³², ‘Lichtjungfrau’ (Παρθένος τοῦ Φωτός), ‘Mutter der Lebenden’ (Μήτηρ τῶν ζώντων) und ‘lichthafte Mutter’ (Μήτηρ φωτεινή) in der Pistis Sophia und bei Epiphanius³³. Daß diese teils maternal, teils virginal aufgefaßte Lichtpotenz mitsamt den ihr von der Pistis Sophia beigegebenen sieben Dienerinnen und zwölf Dienern ganz intensiv mit den Anschauungen der hellenistischen Astromagie verflochten ist, hat A. Delatte anhand des gnostischen Bas-Reliefs von Argos nachgewiesen, wo die durch eine Mondsichel als Luna-Selene (Helena) gekennzeichnete weibliche Himmelsgottheit von den sieben Planeten und den zwölf Zeichen des Tierkreises eingerahmt wird, während die magische Inschrift folgende Nomina barbara der Planetenmächte bietet: ΙΑΙΑ, ΦΡΑΙΝΦΙΦΙ, ΚΑΝΩΘΡΑ, ΛΥΚΥΣΥΝΤΑ, ΔΩΔΕΚΑΚΙΣΤΗ, ΣΑΒΑΩΘ, ΑΒΩΘΧΕΣΡΑΣ³⁴.

Die astromagische Verwurzelung des in der Barbelo und anderen weiblichen Hypostasen reflektierten vorderasiatischen Jungfrau-Mutter-Phänotyps syrischer Gnosis impliziert nun notwendig ein Komplement aus dem Bereich des Dämonischen. Denn die orientalisch Himmels Herrin hat bekanntlich einen konträren Aspekt mit hetärischen, destruktiven und chthonisch-düsteren Merkmalen. Die mandäische Ruha (Ištar) nebst ihrem Gefolge der sieben Planeten bringt beispielsweise solche negativen Merkmale zum Vorschein³⁵, und wenn die Barbelognostiker der äonischen Jungfrau-Mutter überwiegend angenehme Züge verliehen haben, so zählen doch ihr Sohn Jaldabaoth und seine dienstbaren Geister zu den seelenfeindlichen Mächten der Materie. Daher braucht es nicht zu überraschen, daß gemäß

³¹ Kropf, *Ausgewählte Koptische Zaubertexte* 1, 47. 69. 2, 57f. 181. Vgl. Goodenough, *Jewish Symbols* 2, 179. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 109.

³² C. Schmidt, Philotesia P. Kleinert, 1907, 322f. M. Krause-P. Labib, *Die drei Versionen des Apokryphon Johannis* (Abh. Dt. Arch. Inst. Kairo, Kopt. R. 1), 1962, 58. 59. 121.

³³ Epiph. pan. 26, 10, 10. 40, 2, 3. — Pistis Sophia c. 86. 112. 128. C. Schmidt-W. Till, *Koptisch-Gnostische Schriften* 1 (Griech. Christl. Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 45), 1954², 126. 188. 212. — Zur ‘Lichtjungfrau’ (kanîgrôšan) und ‘Mutter der Lebenden’ (mâdar ‘i zindagan) in den Pehlevi-Texten der manichäischen Turfan-Funde F.K.W. Müller, *Handschriftenreste in Estrangelo-Schrift aus Turfan* 2, 1904, 47. 55. 75. 77. 102.

³⁴ Delatte, MB 17, 321ff. u. Abb. 329ff. 335.

³⁵ A. Altmann, JQR NS.35, 1945, 378. K. Rudolph, *Theogonie, Kosmogonie und Anthropogonie in den mandäischen Schriften*, 1965, 140ff.

dem oben beobachteten Prinzip der magisch-gematrischen Spielarten die M-Variante von Barbelo-Barbero(t) mit den Formen *Μαρμαρον*, *Μαρμαλατ*, *Μαρμαλετα* unter den Geheimnamen der männerverlockenden Lilith in den verschiedenen Fassungen der griechischen Michael-Legende auftaucht³⁶. Das parallele *Βαρδελλους* (statt **Βαρβελλους*) in der gleichartigen Sisinnios-Legende³⁷ stellt die Identität mit der Barbelo endgültig sicher. Die jüdisch-christliche Dämonologie war begreiflicherweise bestrebt, die unholden, abstoßenden Eigenschaften dieser hetärischen Erscheinungsform der Dea Magna zu betonen. Wie die *Βαρβηλῖται*, die 'Verehrer der Barbero/Barbelo', es sich gefallen lassen mußten, von ihren Gegnern in *Βορβορίται* 'Schmutzfinken' umgetauft zu werden, so findet sich auch unter den Bezeichnungen der lilitartigen Hexe auf christlichen Phylakterien die aus **Βαρβηρα(θ)*, *Βαρβαρα(θ)*³⁸ nach griech. *βόρβορος* 'Schlamm, Schutz' umgebildete Form *Βορβόρα*³⁹.

Sogar die Legendentradition selbst spiegelt noch die von einem gemeinsamen Ursprung ausgehenden divergenten Linien einer christlichen und einer gnostischen Einschätzung: Die griechischen Überlieferungen wissen ausnahmslos vom siegreichen Kampf des Heiligen gegen die verführerische Teufelin; sie haben ihre Vorlage in einem orientalischen Prototyp, rekonstruierbar aus dem 'Anathema des Mar Ebedjesu' (ܡܪܝܢܐ ܕܥܒܕܝܫܘܐ) im syrischen 'Buch des Schutzes' (ܬܝܒܬܐ ܕܠܝܬܐܝܢܐ), einem Werk der Zaubерliteratur⁴⁰; der einschlägige Name des dämonischen Weibes lautet dort Martlos (ܡܪܬܠܐ), woraus die Wirksamkeit des Konsonantenwechsels b/m bzw. b/d,t im ständigen Verformungsprozeß des Nomen magicum bereits für dieses Stadium ablesbar ist. Epiphanius andererseits versichert, von den Leviten oder Levitikern, einer barbelognostischen Splittergruppe, es existiere bei ihnen eine apokryphe Geschichte von der Begegnung des

³⁶ P. Perdrizet, *Negotium Perambulans in Tenebris*, 1922, 20. 23. R. Reitzenstein, *Poimandres*, 1904, 297ff. 299. Vgl. J.A. Montgomery, *Aramaic Incantation Texts from Nippur*, 1913, 263.

³⁷ W. Worrell, *ZA* 23, 1909, 158ff. Perdrizet, *Negotium Perambulans in Tenebris* 15. 16ff. M. Gaster, *Studies and Texts in Folklore, Magic, Mediaeval Romance, Hebrew Apocrypha and Samaritan Archaeology* 2, 1925/28, 1014ff. A. H. Winkler, *Salomon und die Karina*, 1931, 108f. 110f.

³⁸ Vgl. Barbarethu (Pap. Demot. Lond. 10. 070) Lexa, *La Magie dans l'Égypte Ancienne* 2, 123. — Marmarath (Test. Sal. 37) Conybeare, *JQR* 11, 25.

³⁹ Epiph. pan. 25, 2, 1. 26, 3, 6. Schmidt, *Gnostische Schriften* 569 Anm. 6. — A. Delatte, *Textes Grecques Inédits relatifs à l'Histoire des Religions (Anecdota Atheniensia 1)*, 1927, 131.

⁴⁰ H. Gollancz, *Actes II. Congr. Int. Oriental. (Sect. 4)*, 1898, 83 ff. *The Book of Protection*, 1912, LXVIIIff. 60f. Perdrizet, *Negotium Perambulans in Tenebris* 11f. Gaster, *Studies and Texts* 2, 1027f. K. F. Kraemer, *MAOG* 4, 1928/29, 110. E. A. W. Budge, *Amulets and Talismans*, 1961, 278f.

Propheten Elia mit eben jener Dämonin⁴¹. Offenkundig handelt es sich dabei um eine andere Version des erwähnten Prototyps; denn hier erliegt, im Gegensatz zu der Bezwingung der Lilith durch Elia im hebräischen 'Mysterium des Herrn' (סוד יהוה)⁴², gnostisch-libertinistischer Tendenz gemäß der Diener des Judengottes den Künsten der spermaraubenden Verführerin ebenso wie die Archonten des Jaldabaoth dem Schönheitsreiz der äonischen Barbelo.

Es überrascht demnach nicht, wenn die kryptische Literatur des unter dem Sammelbegriff Barbelo-Gnosis zusammengefaßten Sektenkonglomerats — in bemerkenswertem Widerspruch übrigens zu der verbreiteten Annahme eines Antifeminismus bei der Mehrzahl der gnostischen Richtungen⁴³ — weibliche Figuren, gleichsam irdische Ebenbilder der Barbelo, als Offenbarungsträger oder pneumatische Protagonisten einer hybriden Mythologie vorweist: die nikolaitische bzw. sethianische Noria/Noraia (zu hebr. נערה 'Jungfrau')⁴⁴, Eva und vor allem Maria(Magdalena)-Mariamne⁴⁵. Dabei kennzeichnet die Hernahme dieser Figuren aus dem Milieu und Personenkreis des Alten und Neuen Testaments einmal mehr das zwiespältige, von tiefer, wie auch immer gearteter Affektion geprägte Verhältnis des Gnostizismus zu der jüdischen Gottestradiation und der christlichen Heilslehre⁴⁶. Wie die Barbeliten Bücher auf den Namen des Adam, des Seth und des Jaldabaoth (Jahwe als Demiurg) besaßen oder zu besitzen vorgaben⁴⁷, so beriefen sich die esoterischen Zellen

⁴¹ pan. 26, 13, 4f. G. Scholem, *Jewish Gnosticism, Merkabah Mysticism and Talmudic Tradition*, 1960, 73. Benko, VC 21, 108.

⁴² Gaster, *Studies and Texts* 2, 1024ff. Winkler, *Salomon und die Karina* 107f. Montgomery, *Aramaic Incantation Texts* 258f. 260 (nr. 42). Vgl. Th. Schrire, *Hebrew Amulets*, 1966, 115f. u. Anm. Peterson, *Εἰς θεός* 111.

⁴³ Schmidt, *Gnostische Schriften* 585. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 42. 70 (Anm. 95). A. Böhlig, *Der jüdische und judenchristliche Hintergrund in gnostischen Texten von Nag Hammadi*, in: *Le Origini dello Gnosticismo* 134. S. aber H. J. Schoeps, *Judenchristentum und Gnosis*, in: *Le Origini dello Gnosticismo* 537.

⁴⁴ *Iren. adv. haer.* 1, 30, 9. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 185f. H. M. Schenke, *ThLZ* 83, 1958, 662f. McL. Wilson, *Gnosis and the New Testament* 125f. — *Epiph. pan.* 26, 1, 3. Vgl. Lipsius, *Zur Quellenkritik des Epiphanius* 107. Bousset, *Hauptprobleme der Gnosis* 14 (zu *Βαρβελός* = *Νωρία* und dem Anklang dieses Namens sowohl an *Παρθένος* als auch an *Βαρβηλώ*).

⁴⁵ *Epiph. pan.* 26, 2, 6. A. von Harnack-E. Preuschen, *Geschichte der altchristlichen Literatur* 1, 1893, 166. Vgl. A. Böhlig, *Mysterion und Wahrheit*, 1968, 142 (Eva mit Zügen der Artemis und Aphrodite in der Schrift ohne Titel 162, 7ff.). — *Epiph. pan.* 26, 8, 1ff. Schmidt, *Gnostische Schriften* 452ff. F. Haase, *Altchristliche Kirchengeschichte nach orientalischen Quellen*, 1925, 347f. Vgl. Leisegang, *Die Gnosis* 113f. Benko, VC 21, 104ff.

⁴⁶ H. I. Marrou, *La Théologie de l'Histoire dans la Gnose Valentinienne*, in: *Le Origini dello Gnosticismo* 221. Vgl. R. Bultmann, *Das Urchristentum im Rahmen der antiken Religionen*, 1962, 152f.

⁴⁷ Benko, VC 21, 104.

der Sperma-Verzehrer unter ihnen in den 'Großen Fragen der Maria' (*Μεγάλαι Ἑρωτήσεις Μαρίας*) für ihre die eucharistische Kommunion nachäffenden exzessiven Mysterien⁴⁸ zur Empörung aller Rechtgläubigen auf die Autorität Christi⁴⁹. Zum anderen zeigt die hinter der Dominanz des Weiblichen greifbare Wirksamkeit der vorderorientalischen Dea Magna-Idee bei diesen Gnostikern eine gewisse geistige Verwandtschaft mit der Marienverehrung der phrygischen Montanisten und der arabischen Kollyridianerinnen⁵⁰, für die ja Reminiszenzen an die kleinasiatische Kybele und die ägyptische Isis aus den Angaben des Epiphanius, des Isidor von Pelusium und des Maruta von Maipherkat immerhin noch soweit spürbar werden⁵¹, daß die Einreihung der 'Barbariten' bzw. 'Burborier' unter die Mariensekten in den Annalen (Naẓm al-ğauhar 'Perlenschnur') des Eutychios (Sa'īd ibn al-Biṭriq) und der 'Lampe der Finsternis' (Miṣbāḥ az-ẓilma) des Šams ar-Ri'āsa abu'l-Barakāt⁵² im Hinblick auf die gnostische Barbelo und ihre Kultvereine, die Barbeliten/Borboriten, besondere Aufmerksamkeit verdient. Denn die Identität der 'Burborier' (Borborianer) und 'Barbariten' (Barbari) mit den Adepten der barbelitischen Sperma-Mysterien erhärtet der Ketzerkatalog des Maruta bzw. die lateinische Version einer interpolierten arabischen Textfassung von Adam Ecchelensis mit der Erwähnung ihrer 'Unsittlichkeit', ihrer 'abscheulichen und verruchten Taten' und ihrer Gefplogenheit, Kinder zu opfern⁵³; die Langlebigkeit und die syrische Provenienz dieser Häresie bezeugen u.a. Ephraems 'Testament', die Vita des Rabulas von Edessa, der Brief des Attikos von Konstantinopel an den Patriarchen Sahak und die persischen

⁴⁸ Fend t, Gnostische Mysterien 3f. 12f.

⁴⁹ pan. 26, 8, 1f. E. Hennecke - W. Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen I, 1959, 250ff.

⁵⁰ I. E. Rahmani, *Studia Syriaca* 4, 1909, 79. 102. F. Dölger, *Antike und Christentum* I, 1929, 107ff. 112ff. 118ff. J. Barbel, *Christos Angelos* (Theophaneia 3), 1941, 260. Vgl. W. Fauth, KP 3, 1969, 389. — Zum orientalischen Cultus Mariae M. Gordillo, *Mariologia Orientalis*, 1954, 250ff. J. Leipoldt, *Frühes Christentum im Orient* (bis 451), in: *Handbuch der Orientalistik* 8, 2, 1961, 30ff. J.W. Barker, *Justinian and the Later Roman Empire*, 1966, 48.

⁵¹ Epiph. pan. 78, 23. 79, 1ff. Isid. Pelus. ep. I, 54 (Migne, PG 78, 216f.). A. von Harnack, *Der Ketzerkatalog des Bischofs Maruta von Maipherkat* (TU NF. 4, 1), 1899, 11f. Dölger, *Antike und Christentum* I, 108f. 112f. 121. 123ff. Leipoldt, *Frühes Christentum im Orient* (bis 451) 33ff. 39f.

⁵² Eutych. ann. 440 (Migne, PG 111, 1006). L. Cheikho, *Eutychii Patriarchae Alexandrini Annales* (CSCO Script. Arab. Ser. III 6), 1906, 126 (Z. 3f.). W. Riedel, *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien*, 1900, 17f. — Abū'l-Barakāt, *Livre de la Lampe des Ténèbres*. Text Arabe édité et traduit par L. Villecourt, E. Tisserant et G. Wiet (PO 20,4), 1929, 692. 694f. Dölger, *Antike und Christentum* I, 116ff. 160. Haase, *Altchristliche Kirchengeschichte nach orientalischen Quellen* 316.369. Vgl. G. Graf, *Geschichte der christlichen arabischen Literatur* 2, 1947, 32ff. 438ff. 440.

⁵³ von Harnack, *Der Ketzerkatalog des Bischofs Maruta von Maipherkat* 10. 16.

Märtyrerakten des Sabha⁵⁴. Auf der anderen Seite verkündet das koptische, barbelognostisch infiltrierte Werk Pistis Sophia (etwa 4.Jh.n.), Maria, die Mutter Jesu, und Maria Magdalena seien nach der Barbelo bzw. nach der Lichtjungfrau gebildet, indem es dem Offenbarungsträger Jesus Aberamentho die Worte in den Mund legt: 'Auch du, Maria, hast Gestalt, die in der Barbelo (ist), gemäß der Materie empfangen und du hast Ähnlichkeit empfangen, die in der Lichtjungfrau (ist), gemäß dem Lichte, du und die andere Maria, die Selige...' ⁵⁵. Bereits F. Legge hat hier das Ineinanderfließen von barbelitischer Mutter-Jungfrau, ägyptischer Isis Pantheos und christlicher Mutter Gottes vermerkt⁵⁶.

Zu dem barbelitischen Schriftenkorpus zählt das Panarion nun auch ein Werk mit dem Titel *Γέννα Μαρίας* ('Sproß oder Nachkommenschaft der Maria')⁵⁷; Epiphanius zitiert daraus einen Passus, der sich als absonderlich verzerrter Abklatsch der Zacharias-Vision im Tempel von Jerusalem aus dem Anfangskapitel des Lukasevangeliums darstellt⁵⁸. In diesem gnostischen Zerrbild entspricht dem die Geburt des Johannes verkündenden *ἄγγελος θεοῦ* ein 'Mann mit der Gestalt eines Esels' (*ἄνθρωπος ὄνου μορφήν ἔχων*). Von einer Botschaft an Zacharias ist keine Rede, und das anschließende Verstummen des Priesters erklärt sich nicht durch die zeichenhafte Bedeutsamkeit des Visionserlebnisses, sondern durch das Bestreben des den Tempel bewohnenden Gottwesens, dem unerwünschten und unfreiwilligen Augenzeugen seiner geheimen theriomorphen Manifestation den Mund zu verschließen (*ἀπέφραξεν αὐτοῦ τὸ στόμα ὁ ὀφθαλμὸς αὐτῷ ἔνδον ἐν τῷ ναῷ, ἵνα μὴ δύνηται λαλήσαι*). Völlig divergiert vom Evangelientext der gewaltsame Tod des Zacharias durch die aufgebrachte Menge, nachdem er das Geheimnis endlich doch enthüllen konnte (*ὅτε δὲ ἠνοίγη τὸ στόμα αὐτοῦ, ἵνα λαλήσῃ, τότε ἀπεκάλυψεν αὐτοῖς καὶ ἀπέκτειναν αὐτόν*); statt dessen besteht diesbezüglich eine gewisse, wenn auch höchst oberflächliche Übereinstimmung mit der Interpretation von Matth. 23,35 durch Origenes⁵⁹ und der

⁵⁴ J. Overbeck, S. Ephraemi Syri Rabulae etc. Opera, 1865, 194. R. Duval, JA 1901, 298. G. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer (Abh. Kunde des Morgenl. 7, 3), 1880, 76. 124ff. von Harnack, Der Ketzerkatalog des Bischofs Maruta von Maipherkat 10 Anm. 7.

⁵⁵ Schmidt-Till, Koptisch-Gnostische Schriften 1, 75. Dölger, Antike und Christentum 1, 115. Vgl. G. Amélineau, Pistis Sophia, 1895, 60. R. Liechtenhahn, Die Offenbarung im Gnosticismus, 1901, 121, Legge, Forerunners and Rivals of Christianity 2, 150.

⁵⁶ Legge, Forerunners and Rivals of Christianity 2, 158.

⁵⁷ von Harnack-Preuschen, Geschichte der altchristlichen Literatur 1, 167.

⁵⁸ pan. 26, 12, 1-4 (Foerster, Die Gnosis 1, 414). Hennecke-Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen 1, 255. Vgl. Benko, VC 21, 108f.

⁵⁹ Orig. in Matth. comm. ser. 25 (3, 845f. de la Rue). Th. Zahn, Geschichte des neutestamentlichen Kanons 2, 1890/92, 695. 776 u. Anm.

Aussage des Protevangelium Jacobi über die Verfolgung Johannes des Täufers durch Herodes⁶⁰, da an beiden Stellen zwar der gewaltsame Tod des Zacharias erwähnt ist, über Anlaß und Urheber seiner Ermordung aber jeweils ganz anders berichtet wird.

A. Berendts hat seinerzeit die im einzelnen recht verwickelte Überlieferungsgeschichte der Zacharias-Apokryphen untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, auf der Grundlage der heidenchristlichen Exegese von Matth. 23,35 und Luk. 11,51 über den Mord an Zacharias 'zwischen Altar und Tempel' (μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ μεταξὺ τοῦ θυσιαστηρίου) sei, neben anderen, die von Epiphanius festgehaltene gnostische Legendenversion als früheste etwa um die Mitte des 2. Jahrhunderts in Syrien entstanden und lasse in ihrer stark abweichenden Eigentümlichkeit die Berührung 'mit der heidnischen Sage vom Eselskult der Juden, also mit altsemitischen und ägyptischen mythologischen Vorstellungen' erkennen⁶¹. Wenn das zutrifft, stellt sich die Frage, ob die Hereinnahme derartigen Vorstellungsgutes in Form einer Onomorphie des Judengottes von außen angeregt war und gleichsam ad hoc erfolgte, um die — aus welchem Grunde auch immer erwähnte — Episode vom Priesteramt und Tod des Zacharias nebst der ätiologischen Begründung für den obligaten Schellenornat des Hohenpriesters beim Betreten des Heiligtums (Exod. 28,35) mit einer gezielten antijüdischen Tendenz zu versehen⁶², oder ob die Konzeption vom eselsköpfigen deus Iudaeorum hier Platz gegriffen hat, weil eben eine solche für einen bestimmten Zweig der syrischen Barbelo-Gnosis aufgrund gewisser indigener Voraussetzungen und Gegebenheiten gleichsam konstitutiv war⁶³.

Die Antwort wird nicht gerade erleichtert durch den Umstand, daß die relativ vielfältige und bunte Gesellschaft der Barbelo-Verehrer im einzelnen durchaus heterogene, ja gelegentlich konträre Züge aufweist und ein Mann wie Epiphanius zum Beispiel offenbar nicht in der Lage, vielleicht auch nicht einmal sonderlich interessiert daran war, genaue Zuweisungen oder Unterscheidungen vorzunehmen; ihm ging es vor allem darum, anhand von Details die antiorthodoxe Linie dieser Abtrünnigen hervorzukehren sowie ihre abseitigen, gotteslästerlichen Worte und Werke gebührend ins Licht zu rücken. Die zusammenhanglose, oft konfuse Art seiner Darstellung hindert uns auch in diesem Falle daran, die an sich naheliegende Vermutung

⁶⁰ Protev. Jac. 23f. Hennecke-Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen 1, 289f.

⁶¹ A. Berendts, Studien über Zacharias-Apokryphen und Zacharias-Legenden, 1895, 32ff. 56f. 66.

⁶² E. Bickermann, MGJ 71, 1927, 258. Vgl. Hennecke-Schneemelcher, Neutestamentliche Apokryphen 1, 256.

⁶³ Vgl. R. Wünsch, Sethianische Verfluchungstafeln, 1898, 108f.

zur Gewißheit zu erheben, daß die onomorphe Präsenz des Sabaoth wohl in einem mythologisch-genealogischen Bezug stand zu dem 'Sproß' der gnostischen Maria als einer jener Inkarnationen der aeonischen Jungfrau-Mutter Barbelo, welcher nach der Archontenhierarchie der Barbeliten-Phibioniten der eselsköpfige Sabaoth unmittelbar zugeordnet war. Eben diesem Vorstellungskreis fügt sich auch die zwei Kapitel vor der Zacharias-Episode zu lesende Mitteilung ein: 'Die einen behaupten, Sabaoth habe die Gestalt eines Esels, die anderen, er habe die eines Schweines' (*φασὶ δὲ τὸν Σαβαώθ οἱ μὲν ὄνου μορφήν ἔχειν, οἱ δὲ χοίρου*)⁶⁴. Sicherlich entsprang eine derartige von gnostischen Sekten gehegte Anschauung, wenn sie in der oben angedeuteten Weise systemintegriert erscheint, nicht einfach nur dem Bedürfnis nach Verunglimpfung der jüdischen oder judenchristlichen Sakralsphäre. Inwieweit sie zusammenzubringen ist mit den bei heidnischen und christlichen Autoren seit dem 1. Jahrhundert auftauchenden Notizen über die angebliche kultische Rolle von Esel und Schwein bei Juden und Christen, solchen Notizen eventuell Anlaß oder Nahrung geboten hat⁶⁵, wird — falls überhaupt — erst nach einer Analyse des Phänomens im Bereich des Gnostizismus selbst zu klären sein.

Aus dem Kontext der von Epiphanius mitgeteilten barbelitischen Imagination von der tierischen Physiognomie des Sabaoth läßt sich nun zur Vervollständigung des zugrundeliegenden Mythologems noch einiges entnehmen:

a) Sabaoth ist dort der mit Jaldabaoth identische Demiurg; als solcher wird er qualifiziert mit den unmittelbar folgenden Worten: 'Er sei der Gestalter von Himmel und Erde, der Himmel nach ihm und seiner eigenen Engel' (*εἶναι δὲ αὐτὸν ποιητὴν οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ οὐρανῶν καὶ ἀγγέλων τῶν ἑαυτοῦ*). Er sitzt dementsprechend als oberster der Archonten im siebenten Himmel unmittelbar unterhalb der Barbelo, wobei die pan. 26, 10, 1 gegebene Archontenliste der Barbeliten die Varianten Sabaoth und Jaldabaoth für den Regenten des höchsten Planetenhimmels ausdrücklich feststellt.

b) Beim Aufstieg der durch die Sperma-Mysterien geläuterten Seele zu Barbelo, der 'Mutter der Lebenden', tritt der dem Weltregiment des Demiurgen entronnene Gnostiker auf das Haupt des Sabaoth, während er zügellose Lästerungen ausstößt (pan. 26, 10, 9f. *πατεῖν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἀθυρογλώττως βλασφημοῦντες*). Das mußte als spezifisch antijüdische

⁶⁴ Epiph. pan. 26, 10, 6. A. Wiedemann, BJ 79, 1885, 221. Jacoby, ARW 25, 267f.

⁶⁵ C. W. King, *The Gnostics and their Remains*, 1864, 90f. Berendts, *Studien über Zacharias-Apokryphen und Zacharias-Legenden* 36.

Blasphemie empfunden werden⁶⁶, fügt sich aber zunächst ohne weiteres in die generelle Abwertung und Verachtung der diesseitigen Regionen und ihrer Wächter, über die der durch Gnosis Gestärkte höhnend triumphiert.

c) Sabaoth hat als Archont 'Haare wie ein Weib' (τρίχας ὡς γυναικός pan.26,10,11), was sich mit seiner theriomorphen Prosopographie jedenfalls nicht verträgt. Aber man muß diese ungezügelter Phantasmen eines extremen Synkretismus hinnehmen, zumal bei solcher Gelegenheit die Beziehung zu der im achten Himmel thronenden Barbelo⁶⁷ an einem winzigen, bruchstückhaften Detail erkennbar wird. Zunächst sagt uns die dem Corpus von Nag Hammadi angehörende koptische Schrift über das 'Wesen der Archonten': 'Der Leib, den die Archonten haben, ist mann-weiblich, die Gesichter sind die von Tieren'⁶⁸. Diese Androgynie der Überwesen ist auch für die Barbelo gelegentlich nachweisbar: Jesus behauptet in der Pistis Sophia, er habe 'in der Höhe den Leib der Barbelo angehabt', was an den Jîšô kanîgrôšanâ 'Jesus die Lichtjungfrau' der manichäischen Turfan-Texte erinnert⁶⁹. J(a)oel, Name Gottes (d.h. Jahwe Sabaoths) in der slawischen 'Jakobsleiter' und im armenischen 'Leben Adams und Evas', ist bei Theodoret(haer.fab.1,26) eine kryptische Bezeichnung für die manichäische Lichtjungfrau⁷⁰. Angesichts solcher Ambivalenzen darf man für den oben über Barbelo ermittelten Befund daran erinnern, daß der Sohar der Kabbala (1,223) die Haare der Šekina Jahwes (שְׁכִינָה יְהוָה) in Parallele setzt zu den vom babylonischen Talmud (Erubin 100b) erwähnten üppigen Haaren der Lilith⁷¹. Die weibliche Komponente des Judengottes, als רַיָּה spekulativ verselbständigt, bei den Mandäern mit Istra (= Ištar-Lilith) verschmolzen⁷², von den kainitischen Gnostikern als 'Υστέρρα interpretiert⁷³, deutete sich möglicherweise relativ früh an in dem aus synkretistischer Fusion mit der syrokanaanäischen Göttin entstandenen 'Anat-Jahu der aramäischen Elephantine-Papyri (5.Jh.v.)⁷⁴.

⁶⁶ Schmidt, Gnostische Schriften 569.

⁶⁷ Schmidt, Gnostische Schriften 568. Doresse, Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 43.

⁶⁸ J. Leipoldt-H. M. Schenke, Koptisch-Gnostische Schriften aus den Papyrus-Codices von Nag Hammadi, 1960, 72.

⁶⁹ Müller, Handschriftenreste in Estrangelo-Schrift aus Turfan 2, 77. Vgl. Legge, Forerunners and Rivals of Christianity 2, 136. 138 Anm.

⁷⁰ E. Preuschen, Festgruß B. Stade, 1900, 179. Legge, Forerunners and Rivals of Christianity 2, 137 Anm. 3. E. Peterson, RhM 75, 1926, 404f.

⁷¹ H. Wohlstein, ZDMG 113, 1963, 490. Scholem, Von der mystischen Gestalt der Gottheit 186.

⁷² G. Furlani, RAL 9, 1954, 407. Rudolph, Theogonie, Kosmogonie und Anthropogonie in den mandäischen Schriften 171f. Vgl. E. Schweitzer, Ego Eimi, 1939, 71.

⁷³ Iren. adv. haer. 1, 31, 1f. Grant, Gnosticism and Early Christianity 60.

⁷⁴ B. Porten, Archives from Elephantine, 1968, 154. 156. 158. 171. 177ff.

d) Die vom ersten bis zum siebenten Himmel aufsteigende Archontenreihe der Barbeliten-Nikolaiten lautet nach Epiphаний : Jao, Saklas, Seth, Davides, Eloaios oder Adonaios, Jaldabaoth oder Elilaios, Sabaoth oder Jaldabaoth. Dabei lassen die den einzelnen Splittergruppen gehörenden Varianten erkennen, wie wenig diese Nomina sacra im Grunde noch auf klar umrissene Vorstellungen fixiert waren. Wirksam ist das Prinzip einer fazettenhaften, Ungereimtheiten und Widersprüche ignorierenden Auffächerung vornehmlich der personalen Aura des alttestamentlichen Gottes in dämonisch-phantastische Hypostasen, die meist nicht mehr als den Namen mit ihm gemeinsam haben. Bei Jao, Eloaios, Adonaios, Sabaoth, letztlich auch bei Jaldabaoth⁷⁵ handelt es sich um zum Teil verformte oder abgewandelte jahwistische Appellativa⁷⁶; Saklas (zu aram. סַכְלָא 'dumm')⁷⁷ ist ein abschätziges Epithet des Jaldabaoth, bezogen auf seine Rolle als törichter und überheblicher Demiurg. Dagegen kam dem Davides und dem Elilaios, da sie den äonischen Lichtengeln Daueithe (ΔΑΟΥΕΙΘΕ) und Eleleth (ΗΛΗΛΗΘ) des Apokryphon Johannis, des Ägypterevangeliums und der Schrift vom Wesen der Archonten entsprechen⁷⁸, zumindest ursprünglich einmal positive Wesenheit zu⁷⁹. Angesichts dieser Umgebung wird man bei dem Seth des dritten Himmels zwangsläufig auf den pneumatisierten Sohn des biblischen Adam geführt, die große prophetisch-soteriologische Idealgestalt des durch die Nag Hammadi-Funde klarer hervorgetretenen sethianischen Gnostizismus⁸⁰. Das bestätigt sich indirekt insofern, als das zum sethianischen Corpus gehörende 'Unbekannte altgnostische Werk' den Setheus im sechsten Himmel wohnen läßt, während das Apokryphon verkündet,

⁷⁵ Gegen die Auffassung von Bousset, Hauptprobleme der Gnosis 351, hat Scholem, Jewish Gnosticism 71f. Anm. 23 richtig bemerkt, daß die gängige Etymologie von Jaldabaoth als 'Kind des Chaos' unannehmbar ist und daß es sich vielmehr um eine der zahlreichen durch 'Sabaoth' angeregten Bildungen auf -aoth, abaoth handelt. Vielleicht ist der vordere Bestandteil des Namens nach magischem Usus aus Elementen von Jao, Elohim und Adonai zusammengesetzt.

⁷⁶ Vgl. Orig. c. Cels. 6, 32. E. Haenchen, ZThK 50, 1953, 135.

⁷⁷ Böhlig, Der jüdische und judenchristliche Hintergrund in gnostischen Texten von Nag Hammadi 116.

⁷⁸ Krause-Labib, Die drei Versionen des Apokryphon Johannis 67f. Foerster, Gott und die Götter. Festschrift E. Fascher 135. — J. Doresse, VC 2, 1958, 141f. Grant, Gnosticism and Early Christianity 44. Böhlig, Le Muséon 80, 368ff. — Schenke, ThLZ 83, 663. 667. Leipoldt-Schenke, Koptisch-Gnostische Schriften aus den Papyrus-Codices von Nag Hammadi 71. 76.

⁷⁹ Vgl. Kropp, Ausgewählte Koptische Zaubertexte 3, 27. 30. 33f. Goodenough, Jewish Symbols 2, 166ff. — Zu den vier Lichtern des Apokryphon Johannis Grant, Gnosticism and Early Christianity 42ff.

⁸⁰ Vgl. Doresse, Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 281ff. A. Böhlig, Oriens Christianus 48, 1964, 44ff. Der jüdische und judenchristliche Hintergrund 127f. Bleeker, The Egyptian Background of Gnosticism 229.

der Adamsohn Seth sei bei dem zweiten Lichtaeon Oroiael (οροϊανη) eingesetzt, also in unmittelbarer Nachbarschaft des dritten und vierten Aeons, Daueithe und Eleleth⁸¹.

Der pneumatische Seth ist infolge des Namengleichklangs auf ägyptischem Boden gelegentlich sekundär mit dem einheimischen Gott der Magie verwechselt und vermischt worden⁸², wie unter anderem aus dem sethianischen Ägypterevangelium ablesbar ist⁸³. Für den ägyptischen Seth aber sind Eselattribut, Eselsgestalt und Beziehung zum Schwein notorische Merkmale bereits zu vorhellenistischer Zeit⁸⁴. Gleichwohl kann eine Integration des theriomorphen ägyptischen Gottes in die erwähnte barbelitische Archontenskala — gegen A. Blanchet⁸⁵ — aus mehreren Gründen nicht in Betracht gezogen werden: diese Skala weist keine Berührung mit ägyptischer Religion auf, sie dürfte mit Sicherheit schon im syrischen Heimatgebiet der Sekte konzipiert worden sein; und das Caput asinum bzw. porcinum ist darin dem Oberarchon Sabaoth zugesprochen und nicht etwa dem Seth, was allein ein ägyptisierendes Kolorit bei dieser weiter unten rangierenden Archontengestalt bezeugen würde. Wir werden also vermutlich der Wahrheit über den Ursprung des Bildes vom esel- und schweinegesichtigen Sohn der Barbelo näher kommen, wenn wir die Bedeutung beider Tiere als sakrale Trabanten der kanaanäischen Ašerat bzw. der Astarte-Aphrodite berücksichtigen⁸⁶. Besonders wichtig erscheint mir in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß auf der aus Syrien stammenden Pazuzu-Bronzeplatte die der Ištar verwandte Dämonin Lamaštu, die babylonische Schwester der jüdischen Lilith⁸⁷,

⁸¹ Schmidt-Till, *Koptisch-Gnostische Schriften* 1, 338. 340 u.ö. Vgl. Rudolph, *Theogonie, Kosmogonie und Anthropogonie* 304 Anm. 4. G. Davidson, *Dictionary of Angels*, 1968², 268. — Krause-Labib, *Die drei Versionen des Apokryphon Johannis* 67. 133. Vgl. W. Till, *Parola del Pass.* 4, 1949, 233f. Böhlig, *Christentum und Gnosis im Ägypterevangelium* 10.

⁸² Bleeker, *The Egyptian Background of Gnosticism* 236.

⁸³ Böhlig, *Christentum und Gnosis im Ägypterevangelium* 5ff. 8f. Vgl. Hennecke-Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen* 1, 270f.

⁸⁴ Plut. *Is.* 8. 30. Th. Hopfner, *Der Tierkult der alten Ägypter* (Denkschr. Ak. Wien 57, 2), 1914, 61f. 102ff. Griechisch-Ägyptischer Offenbarungszauber 1, 1921, 105. 107f. P.E. Newberry, *JEA* 14, 1928, 213. 217ff. W. Deonna, *RBPh* 34, 1956, 353. 360f. H. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, 1952, 171f. 702ff. 714. A. Delatte-Ph. Derchain, *Les Intailles Magiques Gréco-Égyptiennes*, 1964, 278. S. Bartina, *Studia Papyrol.* 4, 1967, 111ff.

⁸⁵ CRAI 1920, 150f.

⁸⁶ E. Vassel, *RHR* 84, 1921, 39f. Ch. Virolleaud, *Legendes de Babylone et de Canaan*, 1949, 94. E. Nielsen, *Ass and Ox in the Old Testament*, in: *Studia Orientalia* J. Pedersen, 1953, 269f. Deonna, *RBPh* 34, 626. — W. Graf Baudissin, *Adonis und Esmun*, 1911, 144ff. R. Wildhaber, *Schweiz. Archiv f. Volksk.* 47, 1951, 241ff. 245. 249f. W. Fauth, *Hippolytos und Phaidra II* (Abh. Ak. Mainz 1959, 8) 455f. 463f.

⁸⁷ Montgomery, *Aramaic Incantation Texts* 68. 78. Vgl. S. Langdon, *Semitic Mythology*, 1931, 365f. Th. H. Gaster, *Orientalia* 11, 1942, 47.

abgebildet ist auf einem Esel stehend und außer einem Hund ein Schwein an ihrer Brust haltend⁸⁸. Der onomorphe Aspekt dieser dämonisierten Sonderform der vorderasiatischen Göttin⁸⁹ hat sich unter ihren späten Nachfahren in der eselsfüßigen Empusa, der Onoskelis des Testamentum Salomonis⁹⁰, lebendig erhalten⁹¹, während das verwandte Schreckgespenst *Μορμούκη* vielleicht auf das gleiche magisch-apatropäische Schallwort wie *Μαρμαλατ*, *Μαρμαλετα* zurückgeht⁹².

Die gnostische Bibliothek von Nag Hammadi-Chenoboskion umfaßt neben hermetischen Traktaten und Werken der Valentinianer verschiedene literarische Erzeugnisse sethianischer, ophitischer und barbelitischer Prägung, wobei die Grenzen zwischen den einzelnen Richtungen häufig genug verschwimmen und den kompilatorischen, durch christliche Elemente synkretistisch angereicherten Charakter dieser Apokrypha zutage treten lassen⁹³. Nicht zuletzt deswegen bereitet es einige Schwierigkeiten, das Verhältnis der Sethianer zu den übrigen Barbelo-Gnostikern genauer zu bestimmen. Gegenüber den gemeinsamen Symptomen eines vom orientalischen Erbe syropalästinischer Tradition durchsetzten christlichen Gnostizismus⁹⁴ hat C. Schmidt seinerzeit ihre von ihm als 'severianisch' bezeichnete enkratitische Lebenshaltung in einen scharfen Gegensatz zu den libertinistischen Borboriten-Phibioniten gestellt⁹⁵, und E. Preuschen ist bei der Zuweisung der apokryphen armenischen Adamschriften an die den Sethianern verwandten Archontiker zu ähnlichen Ergebnissen gelangt⁹⁶. Diese Sicht läßt sich für einen Teil der Archontiker aus pan.40,2,4 bestätigen, für die Sethianer wird sie durch den Tenor der Kodizes von Chenoboskion zumindest nicht wider-

⁸⁸ E. A. W. Budge, *Amulets and Talismans*, 1961, 97 Tf. XIII 2. 114f. Tf. XV. Deonna, *RBPh* 34, 26f. 351. Vgl. D. W. Myhrman, *ZA* 16, 1902, 150. 177. 185. B. Goldman, *Berytus* 14, 1961, 6ff.

⁸⁹ J. Morgenstern, *MVAG* 10, 1905, 16. Goldman, *Berytus* 14, 8f.

⁹⁰ *Test. Sal.* 16f. Conybeare, *JQR* 11, 19. Vgl. I. Levy, *REJ* 68, 1914, 15f. Delatte, *Textes Grecques Inédits* 99. 122. 233. 244. 426. 444. 617. Gaster, *Orientalia* 11, 48f.

⁹¹ F. Boll, *ARW* 12, 1909, 149f. A. B. Cook, *JHS* 14, 1894, 94f. M. A. Levy, *ZDMG* 9, 1855, 484. E. Rohde, *Psyche* 2, 1898²/1961, 407ff. Deonna, *RBPh* 34, 649. J. Fontenrose, *Python*, 1959, 117 Anm. 49. 186.

⁹² Vgl. H. Frisk, *Griechisches Etymologisches Wörterbuch* 2, 1961, 255.

⁹³ Böhlig, *Mysterion und Wahrheit* 136. J. E. Ménard, *Das Evangelium des Philippus und der Gnostizismus*, in: W. Eltester, *Christentum und Gnosis* 46. Vgl. van Groningen, *First Century Gnosticism* 173ff.

⁹⁴ G. Quispel, *Gnosis als Weltreligion*, 1951, 7. 9. R. McL. Wilson, *VC* 9, 1955, 207.

⁹⁵ *Gnostische Schriften* 582f. 659. Vgl. von Harnack, *Untersuchungen über das gnostische Buch Pistis Sophia* 109. Zu den Severianern Euseb. *hist. eccl.* 4, 29, 4ff. Epiph. *pan.* 45, 2, 1ff. Lipsius, *Zur Quellenkritik des Epiphanius* 215ff. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 46.

⁹⁶ Festgruß B. Stade 240ff. 244ff. 251.

legt⁹⁷. Die Archontiker kannten, ihrem Namen gemäß, wie die Barbeliten die Ogdoas der Himmelsregenten mit der 'Lichtmutter' (*Μήτηρ φωτεινή* = Barbelo) an der Spitze und Sabaoth als oberstem der Siebenzahl; von ihm heißt es, 'er mißhandele die anderen (Archonten)' und er sei Vater des Teufels⁹⁸. Von einer etwaigen Tiergestalt verlautet nichts; doch selbst wenn wir auch in dieser Hinsicht eine Gleichartigkeit mit den barbelitisch-ophitischen Systemen voraussetzen wollten, können wir — gegen die Annahme von R. Wünsch⁹⁹ — die Einstufung des ägyptischen Esels-Seth in ein sethianisches Gefüge theriomorpher Archonten mit hoher Wahrscheinlichkeit ausschließen, da sich die Sethianer nach dem biblischen Sohn Adams, nicht nach dem ägyptischen Gott der Fremdvölker benannten¹⁰⁰. Während die Sethianer es also gewiß vermieden haben, den Namen ihres Erlöser-Heros mit der Archontensphäre zu verknüpfen, wäre es denkbar, daß infolge der oben bemerkten Rivalität zwischen Sethianern/Archontikern und Phibioniten der Adamssohn Seth ebenso wie Davides (Daueithe) und Elilaios (Eleleth) in polemisch-degradierender Absicht der Archontenhierarchie der Barbeliten-Phibioniten eingefügt wurde, da diese Herrscher der Planetenräume ja als feindliche Wächter gegen den Aufstieg der Seele zum achten Himmel der Barbelo notwendig ein maliziöses Image erhalten mußten¹⁰¹.

Epiphānios läßt übrigens außer der Bemerkung über den esel- und schweinestaltigen Sabaoth keine weiteren Anhaltspunkte für die theriomorphe Beschaffenheit der einzelnen barbelitischen Archonten gewinnen. Dafür liefert die barbelognostische Kosmogonie des Apokryphon Johannis eine Liste der von Jaldabaoth Saklas geschaffenen, die Hebdomas der Woche und demgemäß die Rangordnung der Planeten repräsentierenden 'sieben Himmelskönige' (*σαωγ ρρο εχνη μπηογε*); sie bestätigt uns, daß Seth der Archontenreihe ursprünglich nicht angehörte und führt den Onokephalos an zweiter Stelle von oben unter dem Namen Elôaios auf. Bei Berücksichtigung der aus den drei Versionen des Apokryphon sich ergebenden Varianten lautet sie: Jaôth (*Ἰαωθ*) das Löwengesicht oder Athôth (*αθωθ*) das Schafsgesicht, Elôaios (*ελωαιος*) oder Elôaiou (*ελωαιογ*) das Eselsgesicht, Astaphaios (*ασταφαιος*) oder Astophaïos (*αστοφαιος*) das Hyänen- gesicht, Jaô (*Ἰαω*) oder Jazô (*Ἰαζω*) das Löwen-Drachengesicht, Adonaios (*αδωναιος*) oder Sabaoth (*σαβαωθ*) das Schlangengesicht, Adônin (*αδωνιν*) das Affengesicht, Sabbede (*σαββεδε*) oder Sabbadaïos

⁹⁷ von Harnack, Untersuchungen über das gnostische Buch Pistis Sophia 112f. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 283. Schenke, ZRGG 14, 277.

⁹⁸ Epiph. pan. 40, 2, 3. 5. 6. Foerster, *Die Gnosis* 1, 379f.

⁹⁹ Sethianische Verfluchungstafeln 109.

¹⁰⁰ Vgl. L. Vischer, RHR 139, 1951, 29 Anm. 1.

¹⁰¹ G. van der Leeuw, *Phänomenologie der Religion*, 1956, 64.

(**ΣΑΒΒΑΔΑΙΟΣ**) das Feuerflammengesicht¹⁰². Es besteht also keine Identität mit dem barbelitisch-phetionitischen System, wohl aber eine prinzipielle Gleichartigkeit: dasselbe personale Fluktuieren und der unverkennbare Hinweis der 'von Saklas zu seinem Ruhm gegebenen' Namen auf Brechungen der Gestalt Jahwes, hier noch ausdrücklich unterstrichen durch den Satz: Jaldabaoth aber hatte eine Menge von Gesichtern (Gestalten), indem er auf ihnen allen wohnt, so daß er einem Gesicht bei ihnen allen gleicht entsprechend seinem Wunsch, wenn er in der Mitte der Seraphine ist' **Ἰαλδαβαωθε νε οὐνταρ ἡμαγ νοῦμνησε ἡπροςωπον εφοηηζ ριχωου τηρου ρωστε ατρεφεινε νογρο ναρρεου τηρου κατα πεφογωσε εφωοοπ ρη τμητε ἡρενσαρ αφιν**)¹⁰³. Damit sind die einzelnen theriomorphen Gestirnsregenten eindeutig als Hypostasen des Demiurgen ausgewiesen; der eselsgesichtige Elōaios (**ελωαιος ρρα νειω**) ist einer unter sieben, ohne besonderen Vorrang. Zu einer Gleichsetzung mit dem ägyptischen Seth besteht kein Anlaß; die koptische *varia lectio* des Codex II **ελωαιου ογρω ἡτυφων** 'Eloaiou mit dem Gesicht des Typhon (Seth)' (= 'E. mit dem Gesicht des Esels') spricht eher dagegen als dafür.

Auch der *ἄγγελος κυρίου* des Lukasevangeliums ist eine schon alttestamentlich als **יהוה מלאך** (Gen. 48, 15f.)¹⁰⁴ agierende spezielle Erscheinungsform des deus Judaeorum¹⁰⁵, an welcher der gnostische Hang zu personalen Dichotomien ansetzen konnte¹⁰⁶. Wenn die barbelognostische *Γέννα Μαρίας* ihn in der Zacharias-Episode onomorph zeichnete, so ist die dämonisierende Tendenz und damit auch die rangmäßige Einstufung gemäß der eigenen Systematik erkennbar¹⁰⁷; umso mehr erscheint gegenüber der Behauptung von R. Wunsch, es handele sich ohne weiteres um den Seth-Typhon der magischen Defixionen¹⁰⁸, Zurückhaltung geboten¹⁰⁹, ein vorschneller Schluß

¹⁰² W. Till, Die gnostischen Schriften des koptischen Papyrus Berolinensis 8502 (TU 60), 1955, 122ff. Krause-Labib, Die drei Versionen des Apokryphon Johannis 73. 141. Vgl. Schmidt, Philotesia P. Kleinert 332f. Foerster, Gott und die Götter. Festschrift E. Fascher 136.

¹⁰³ Krause-Labib, Die drei Versionen des Apokryphon Johannis 142.

¹⁰⁴ M. J. Lagrange, RB 12, 1903, 212ff. F. Stier, Gott und sein Engel im Alten Testament, 1934, 130ff. (mit Referat verschiedener Ansichten). B. Stein, Biblica 19, 1938, 286ff. M. Ziegler, Engel und Dämon im Lichte der Bibel (Lehre und Symbol 7), 1957, 46 f. Vgl. J. Michl, RAC 5, 1962, 62.

¹⁰⁵ A. Lods, ZAW Bh. 27, 1914, 266ff. van der Leeuw, Phänomenologie der Religion 152f. Vgl. S. Pétrement, Le Mythe des Sept Archontes Créateurs, in: Le Origini dello Gnosticismo 471.

¹⁰⁶ Grant, Gnosticism and Early Christianity 58f.

¹⁰⁷ Vgl. Vischer, RHR 139, 25f.

¹⁰⁸ Sethianische Verfluchungstafeln 108.

¹⁰⁹ Jacoby, ARW 25, 267. 275.

auf bewußte Verhöhnung jüdischer Religiosität¹¹⁰ desgleichen fehl am Platze. Und bevor man für die sieben tierköpfigen Archonten Herkunft aus dem theriomorphen ägyptischen Pantheon postuliert¹¹¹, sollte man beachten, daß die Siebenzahl der mit Tierhäuptern versehenen Dämonen auch auf der syrischen Lamaštu-Bronze zu erblicken ist (Panther, Löwe, Wolf, Widder, Bock, Raubvogel, Schlange)¹¹² und möglicherweise eine späte, bereits astral ausgedeutete Form der zu der siebennamigen Lamaštu gehörenden, daher Lamašti oder Labasi genannten Sebetu (Sibittu)¹¹³ darstellt¹¹⁴. Sowohl die mandäische Ruha mit den bösen 'Sieben' (Planeten)¹¹⁵ als auch die gnostische *Μήτηρ* (Barbelo, Prunikos usw.) mit der Hebdomas der Archonten¹¹⁶ hält ein babylonisch-chaldäisches Gerüst siderischer Potenzen unter judaisierender bzw. graezisierender Nomenklatur fest.

Syrische Heimat mitsamt den dort wirksamen synkretistischen Religionsformen, jüdisch-hellenistisches und babylonisch-chaldäisches Gedanken-erbe¹¹⁷ dürfen für die Barbelo-Gnosis im weitesten Sinne, nicht zuletzt auch für die ihr nahestehenden Sethianer und Ophiten vorausgesetzt werden¹¹⁸. Da der Übergang dieser gnostischen Gruppen nach Ägypten frühestens seit hadrianischer Zeit erfolgte¹¹⁹, ist mit ägyptisierender Redaktion welcher Art auch immer in den patristischen Belegen des 2. Jahrhunderts (Hippolytos, Irenaeus, Origenes) gar nicht, bei Epiphanius und den Nag Hammadi-Schriften nur bedingt zu rechnen. Unleugbar zeigt sich dagegen der Einfluß chaldäopersischer Magie und Astrologie auf das von archontischen Gestirnmächten beherrschte Weltbild der genannten Gnostiker¹²⁰. Nachdem bereits C.W. King für die Ableitung des durch Dämonen verschlossenen, durch zauberische Zwänge zu öffnenden Sphärenmodells eines vom bösen

¹¹⁰ Vgl. G. Roesch, *Caput Asinum* (Theol. Studien und Kritiken), 1882, 531f.

¹¹¹ Der ägyptische Einfluß gegenüber dem vorderasiatischen wird betont von H. Jeanmaire, *La Sibylle et le Retour de l'Age de l'Or*, 1939, 9ff. Vgl. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion* 2, 620.

¹¹² Budge, *Amulets and Talismans* 113 u.Tf.XV.

¹¹³ Langdon, *Semitic Mythology* 366.

¹¹⁴ Vgl. Rudolph, *Theogonie, Kosmogonie und Anthropogonie in den mandäischen Schriften* 168 Anm. 1.

¹¹⁵ Rudolph, *Theogonie, Kosmogonie und Anthropogonie in den mandäischen Schriften* 140f. 158. 167f. 172. 206. 342.

¹¹⁶ Bousset, *Hauptprobleme der Gnosis* 9ff.

¹¹⁷ Vgl. M. Simon, *Verus Israel*, 1948, 394ff.

¹¹⁸ von Harnack, *Untersuchungen über das gnostische Buch Pistis Sophia* 104f. Vgl. Vischer, *RHR* 139, 25.

¹¹⁹ Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 13.

¹²⁰ Hippolyt. ref. 4, 1ff. W. Gundel - H. G. Gundel, *Astrologumena* (Sudhoffs Archiv Bh.6), 1966, 318ff. van Groningen, *First Century Gnosticism* 170f. Vgl. E. R. Dodds, *Pagan and Christian in an Age of Anxiety*, 1965, 14f.

Demiurgen kontrollierten Mundus aus den astrologischen Dogmata der chaldäischen Magier zur Zeit des babylonischen Exils eingetreten war¹²¹ und W. Bousset dieses Blickfeld weiter ausbauen und vertiefen konnte¹²², hat neuerdings wieder R.M. Grant auf den iranischen Hintergrund dieses ganzen kosmologischen Gebäudes hingewiesen und auf Ähnlichkeiten zwischen dem persischen Ahriman, dem monströsen Kronos-Zurvan der mithrischen Monumente und dem gnostischen Jaldabaoth Nachdruck gelegt¹²³. J. Daniélou und S. Pétrement¹²⁴ lieferten kürzlich eingehende Studien über die gegenseitige Durchdringung der jüdischen Lehre von den sieben welter-schaffenden und regierenden, gestirnleitenden Erzengeln¹²⁵ in ihrer Wesens-einheit mit den sieben Schöpfungstagen und der an die fabulösen persischen Magier Zoroaster und Ostanès geknüpften chaldäischen Konzeption¹²⁶ von der Hebdomas der Planeten und deren Zuordnung zu der Siebentagewoche¹²⁷ als Grundlage insbesondere der ophitischen und ophianischen Systeme¹²⁸. Der Kelsos-Bericht über die Ophianer, die Replik des Origenes darauf und das von ihm vorgelegte ophianische Diagramm beziehen sich auf die vor-ägyptische Phase der beiden Zwillingssekten¹²⁹. Die von Th. Hopfner gegebene Analyse des Diagramms¹³⁰ sucht folgerichtig sowohl den Vergleich mit dem stark judaisierenden Baruch-Buch des Gnostikers Justin¹³¹ als auch die Analogie zwischen dem 'Zaun des Übels' (*φράγμα κακίας*), das heißt den

¹²¹ The Gnostics and their Remains 88.

¹²² Hauptprobleme der Gnosis (passim).

¹²³ Gnosticism and Early Christianity 48ff. — Zu Ahriman als Schöpfer und Regent der sieben Planeten R.C. Zaehner, Zurvan. A Zoroastrian Dilemma, 1955, 147ff. 158. 369. 400f. 404.

¹²⁴ J. Daniélou, Le Mauvais Gouvernement du Monde, in: Le Origini dello Gnosticismo 448ff. 451ff. S. Pétrement, Le Mythe des Sept Archontes Créateurs 477ff.

¹²⁵ F. Cumont, RHR 72, 1915, 174f. J. Michl, Die Engelvorstellungen in der Apokalypse des heiligen Johannes 1: Die Engel um Gott, 1937, 193ff. RAC 5, 57. 71. 77. Barbel, Christos Angelos 193f. 195ff. 216ff.

¹²⁶ J. Bidez - F. Cumont, Les Mages Hellenisés 2, 1938, 238f. M. Th. de Alverny, Les Anges et les Jours 1 (Cahiers Archéol. 9), 1957, 278 ff.

¹²⁷ Vgl. R. Reitzenstein, ZNW 15, 1914, 67. 82. Haase, Altchristliche Kirchengeschichte nach orientalischen Quellen 326f. d'Alverny, Les Anges et les Jours 1, 282f. J. Daniélou, Théologie de Judeo-Christianisme, 1958, 325. Grant, Gnosticism and Early Christianity 46f. 51. SMSR 38, 1967, 255ff.

¹²⁸ d'Alverny, Les Anges et les Jours 1, 290. Doresse, Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 50. 269 (Anm. 32). W. Gundel - H. G. Gundel, Astrologumena 321ff.

¹²⁹ von Harnack, Untersuchungen über das gnostische Buch Pistis Sophia 104f. Brendts, Studien über Zacharias-Apokryphen und Zacharias-Legenden 34 Anm. 3. Vgl. R. Bader, Der 'Αληθής λόγος des Kelsos (Tübinger Beitr. zur Altertumswiss. 33), 1940, 156. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion 2, 618.

¹³⁰ Charisteria A. Rzach, 1930, 86ff. 89ff. Vgl. A. Hilgenfeld, Ketzergeschichte des Urchristentums, 1884, 277ff. Leisegang, Die Gnosis 168ff.

¹³¹ Haenchen, ZThK 50, 123 ff.

sieben Durchgangsstationen der ophianischen Himmelswächter, und der κλῆμαξ ἐπτάπυλος der metallenen Planetentore des Mithrazismus¹³². Die bei Irenaeus (adv. haer. 1,30,5) bezeugte Namenreihe der ophitischen Archonten Jaldabaoth, Jao, Sabaoth, Adonaeus, Eloaeus, Oreus, Astaphaeus als Söhnen der im achten Himmel wohnenden 'Mutter'¹³³ stimmt bis auf eine winzige Abweichung in der Reihenfolge mit der zweiten ophianischen Liste bei Origenes überein, welche ihrerseits wiederum dem oben zitierten Schema des Apokryphon Johannis auffallend ähnelt: Jaldabaoth, 'dem als erstem und siebentem die Herrschaft wurde' (πρῶτε καὶ ἔβδομε γεγωνὼς κρατεῖν); Jao, 'bei Nacht scheinend, erster Herr des Todes, ein Teil des Unschuldigen, tragend bereits als Symbol den eigenen Schnurrbart' (νυκτοφαῆς ... καὶ πρῶτε δέσποτα θανάτου, μέρος ἀθώου, φέρων ἤδη τὴν ἰδίαν ὑπὴν ὑπόβολον); Sabaoth, 'Herrscher der fünften Macht, Befehlshaber, Anwalt des Gesetzes seiner Schöpfung' (πέμπτης ἐξουσίας ἄρχων, δυνάστα ..., προήγορε νόμου τῆς σῆς κτίσεως); Adonai (in der Appellation versehentlich ausgelassen); Astaphaios, 'Archon des dritten Tores, Aufseher über den ersten Anfang des Wassers' (τρίτης ἄρχων πύλης ἐπίσκοπε πρώτης ὕδατος ἀρχῆς); Ailoaios, 'Herrscher des zweiten Tores' (δευτέρας ἄρχων πύλης); Horaios, 'der ohne Furcht den Zaun des Feuers überschritten und die Herrschaft über das erste Tor bekommen hat' (ὑπερβάς φραγμὸν πυρὸς ἀφόβως, πρώτης λαχὼν ἀρχὴν πύλης¹³⁴).

Die mystischen Apostrophen, gerichtet an die Gestirnwächter beim Durchgang der Seele des Gnostikers durch die Portale der einzelnen Sphären¹³⁵, verraten die gedankliche Fusion zwischen einem astrologisch determinierten kosmischen Geschehen und der gnostisch interpretierten Dynamis des in mehrere Teilaspekte zergliederten jüdischen Creator mundi; sie wenden sich mit der magischen Formelkraft esoterischen Wissens an ein in schrecklichen Tierfratzen verkörpertes, den zum Himmel Emporstrebenden bedrohendes astrales Pandämonium¹³⁶. Die Ansätze fallen schon in die Frühstadien des Gnostizismus: seine Archegeten Simon von Gitta und Menander von Kapparatea galten als samaritanische Zauberer mit Gewalt über die Schöp-

¹³² Grant, Gnosticism and Early Christianity 50. Vgl. A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie, 1923³/1966, 9ff. 32ff.

¹³³ Bousset, Hauptprobleme der Gnosis 10f. Daniélou, Théologie du Judéo-Christianisme 92. Le Mauvais Gouvernement du Monde 449.

¹³⁴ Orig. c. Cels. 6, 31. Foerster, Die Gnosis 1, 128f. Hopfner, Charakteria A. Rzach 88. 94. Grant, Gnosticism and Early Christianity 48.

¹³⁵ Vgl. Haase, Altchristliche Kirchengeschichte nach orientalischen Quellen 343.

¹³⁶ Liechtenhahn, Die Offenbarung im Gnosticismus 139f. Dieterich, Eine Mithrasliturgie 35 u. Anm. 1. Vgl. Daniélou, Le Mauvais Gouvernement du Monde 454. Pétremment, Le Mythe des Sept Archontes Créateurs 484f.

ferengel¹³⁷. Das Einwirken der in der jüdisch-hellenistischen Engellehre ausgebildeten archontischen Hypostasen des jüdischen 'Herrn der Heerscharen' (Jahwe Sabaoth) auf gnostische Astrologumena geschieht im Medium der apotropäischen und exorzistischen Magie : dort findet man u.a. die Siebenerreihe der Planeten- und Wochentagsengel Metatron, Haniel, Nuriel, Uriel, Sasgabel, Haphkiel, Mehaphkiel¹³⁸. Ebendahin weist ein ophitisches Amulett, das auf der Vorderseite den Demiurgen Jaldabaoth löwenköpfig und mit dem hebräischen Engelnamen Ariel ('Löwe Els')¹³⁹ bezeichnet vorführt, während auf der Rückseite die Abfolge der ophitischen Archonten im Einklang mit *Iren.* 1,30,4f. gegeben ist¹⁴⁰. Dasselbe Prinzip gilt für die vom ersten Archontenregister des ophianischen Diagramms gebotenen Gleichungen Michael — Löwe — Saturn, Suriel — Stier — (Jupiter), Raphael — Amphibie(Schlange) — (Mars), Gabriel — Adler — (Merkur), Thauthabaoth — Bär — (Venus), Erataoth — Hund — (Sonne), Thaphabaoth/Thartharaoth — Esel — (Mond)¹⁴¹, da die vier obersten Planetenfürsten onomastisch und morphologisch mit den Kerubim der Thronwagenvision Ezechiels¹⁴² zusammenstimmen und außerdem leicht abgewandelt auf Zaubergemmen begegnen : Michael, Gabriel, Uriel, Raphael. Ananael, Prosoraiel, Jasboel¹⁴³ oder Uriel, Suriel, Gabriel, Michael, Jao, Sabaoth, Abrasax¹⁴⁴.

Über den untersten Archon des ophianischen Diagramms heißt es bei Origenes : *εἶθ' ὁ μὲν Κέλσος τὸν ἑβδομον ἔφασκεν ὄνου ἔχειν πρόσωπον καὶ ὀνομάζεσθαι αὐτὸν Θαφαβαὼθ ἢ Ὀνοήλ · ἡμεῖς δ' ἐν τῷ διαγράμματι εὗρομεν, ὅτι οὗτος καλεῖται Ὀνοήλ ἢ Θαρθαραὼθ, ὀνοειδὴς τις τυγχάνων*¹⁴⁵. Zur Beurteilung der hier angegebenen Benennungen des onomorphen Genius ist von der Eigentümlichkeit auszugehen, daß alle Namen der drei niederen Planetengeister mit einem Element des Gottesappellativs Sabaoth¹⁴⁶ sowie

¹³⁷ Leisegang, *Die Gnosis* 64f. 104. Vgl. J. Maier, *Kairos* 5, 1963, 29f.

¹³⁸ Hopfner, *Griechisch-Ägyptischer Offenbarungszauber* 1, 32f. Michl, *RAC* 5, 90.

¹³⁹ Vgl. Davidson, *Dictionary of Angels* 54.

¹⁴⁰ C. Bonner, *Hesp. Suppl.* 8, 1949, 43ff. Tf. 8. *Studies in Magical Amulets* 135ff. Grant, *Gnosticism and Early Christianity* 48.

¹⁴¹ Orig. c. Cels. 6, 30. Foerster, *Die Gnosis* 1, 127f. Hopfner, *Griechisch-Ägyptischer Offenbarungszauber* 1, 34. Charisteria A. Rzach 88.94. Michl, *RAC* 5, 102.

¹⁴² Hesek. 1,5-11. H. Schmidt, *Eucharisterion. Festschrift H. Gunkel* 1, 1923, 120ff. M. Haran, *IEJ* 9, 1959, 30ff. 89ff. 92f. R. de Vaux, *MUSJ* 37, 1960/61, 93ff. B. Goldman, *The Sacred Portal*, 1966, 127. J. Maier, *Vom Kultus zur Gnosis* 1, 1964, 112ff.

¹⁴³ Barbel, *Christos Angelos* 208.

¹⁴⁴ Delatte, *MB* 18, 46.

¹⁴⁵ c. Cels. 6, 30. Wiedemann, *BJ* 79, 222. Jacoby, *ARW* 25, 267. Hopfner, *Charisteria A. Rzach* 87f.

¹⁴⁶ Zu solchen Bildungen in den magischen Texten Delatte, *MB* 17, 334.

jeweils einem ersten Bestandteil gebildet sind, der auf die chaotische untere Welt, das gnostische Kenoma hinzudeuten scheint. Thauthabaoth führt R.M. Grant auf das hebräische Tohu wa bohu (תְּהוֹ וְבוֹהוּ) zurück¹⁴⁷, in Erathaoth mag aram. אֶרֶץ hebr. אֶרֶץ 'Erde' enthalten sein¹⁴⁸, Thaphabaoth kann zu aram. טָפָא 'auslöschen' gehören¹⁴⁹, Thartharaoth zu griech. Τάρταρος¹⁵⁰. Man hat bei dem letzteren dann nicht nur an die ἄγγελοι ταρταροῦχοι (Hippolyt. ref.10,34,2) zu denken¹⁵¹, sondern auch an die Engel bzw. Dämonen Ταρταρώνι, Ταρταροήλ oder Ταρταρουέλ aus den Beschwörungstexten, zumal der zuletzt genannte wie Thartharaoth der Selene, also dem Mond zugeordnet ist¹⁵². Onoel wurde vermutlich unter dem Eindruck der Eselsgestalt des betreffenden Archonten aus Anael, Anoel oder Aniel¹⁵³ gräzisierung umgeformt; dafür spricht das Vorkommen von Anael in der talmudischen Erzengelliste, wo er als Regent der Venus unter der folgenden Siebenheit auftritt: Sabathiel oder Kephziel (Saturn), Zadkiel (Juppiter), Chamael (Mars), Michael (Merkur), Anael (Venus), Raphael (Sonne), Gabriel (Mond)¹⁵⁴. Die Verbindung des Anael zu Aphrodite und Selene als Astralgöttinnen wird von den Zaubertexten bestätigt¹⁵⁵. Seine Kompetenz für die menschliche Sexualsphäre einerseits¹⁵⁶, der bereits sichtbar gewordene Bezug des Esels als Fruchtbarkeitssymbol¹⁵⁷ zu der syrisch-kanaanäischen Himmels- und Liebesgöttin andererseits mag die spielende Umdeutung Anael-Onoel demnach begünstigt haben; sie könnte auch für das Auftreten einer Form 'Αναβαρδαλαία, 'Αναβαρδαλεά ('Esels-Barbelo' ? = Lilith Onoskelis ?) neben Βαρδελλους (= *Βαρβελλους) in der zweiten Fassung der griechischen Michaelslegende und auf magischen Phylakterien¹⁵⁸ verantwortlich sein.

¹⁴⁷ Gnosticism and Early Christianity 47.

¹⁴⁸ Vgl. J. Buxtorf, *Lexicon Chaldaicum, Talmudicum et Rabbinicum*, 1875, 122.

¹⁴⁹ Vgl. Buxtorf, *Lexicon Chaldaicum, Talmudicum et Rabbinicum* 459.

¹⁵⁰ Grant, *Gnosticism and Early Christianity* 47. — Eine Kontamination von Thaphabaoth und Thartharaoth bietet möglicherweise die Bezeichnung Thaphthartarath für das 'Daemonium Mercurii' bei Agrippa von Nettesheim, *Occulta Philosophia* 2, 22. Budge, *Amulets and Talismans* 393. Davidson, *Dictionary of Angels* 290f.; anders W. Ahrens, *Islam* 7, 1917, 202f.

¹⁵¹ M. R. James, *JThS* 12, 1910/11, 370. Davidson, *Dictionary of Angels* 285.

¹⁵² Delatte, *Textes Grecques Inédits* 404. 426. 435. 472. Peterson, *RhM* 75, 419.

¹⁵³ Delatte, *Textes Grecques Inédits* 404. 472 ('Αναέλ). 437 ('Ανιέλ). 474 ('Ανοήλ). Vgl. Davidson, *Dictionary of Angels* 17.

¹⁵⁴ Hopfner, *Charisteria A. Rzach* 89 Anm. Vgl. Davidson, *Dictionary of Angels* 339. 343. H. G. Gundel, *Weltbild und Astrologie in den griechischen Zauberpapyri*, 1968, 43 u. Anm. 13.

¹⁵⁵ Delatte, *Textes Grecques Inédits* 404. 437. 472. 474; vgl. 633.

¹⁵⁶ Davidson, *Dictionary of Angels* 17.

¹⁵⁷ Deonna, *RBPH* 34, 46. 636f.

¹⁵⁸ Perdrizet, *Negotium Perambulans in Tenebris* 21. Delatte, *Textes Grecques Inédits* 131.

Offen bleibt, ob die jüdisch-hellenistische Astromagie dabei eine (Pseudo-) Etymologie Anael = 'Esel Els' als Äquivalent zu Ariel ('Löwe Els') unterstellt hat, etwa nach dem Muster des Apokryphon Johannis : Eloaios = 'Archon mit Eselsgesicht' aufgrund sprachlicher Assoziation an aram. עֵיל 'Eselsfüllen'¹⁵⁹. Immerhin wird der biblische Anah (עֲנָה), der nach Gen. 36,24 beim Hüten der Esel seines Vaters Zibeon warme Quellen fand, von Talmud und Midrasch symbolisch-allegorisch mit dem Ursprung des Esels verknüpft¹⁶⁰, und der Gott Anammelek (עֲנַמְלֵךְ) der syrischen Stadt Sepharwajim soll dem Talmud zufolge von den Einwohnern unter dem Bild eines Esels verehrt worden sein¹⁶¹. Das Hebräisch-Chaldäische Wörterbuch von F. Nork legte beide Male ein sonst nicht nachweisbares עֲנָה 'Esel' (angeblich von einer Radix ענה 'gignere') zugrunde¹⁶², das W. Deonna auch für Anael voranzusetzen scheint¹⁶³. Doch kann es m.E. keinem Zweifel unterliegen, daß Anael, falls mit dem großen, hinter der Sonnenkugel stehenden Thronengel Aniel (עֲנִיֵּאל)¹⁶⁴ wesenseins, in der Angelologie der jüdischen Kabod-Mystik weder vom Namen noch vom Phänotyp her etwas mit dem Esel zu tun hatte¹⁶⁵.

Daß dagegen kryptische, symbolträchtige Namenerklärungen, nicht selten gewaltsam und absurd, von den Astromagiern und Gnostikern ad hoc praktiziert wurden, zeigt das Beispiel Sabaoth, unter dem Eindruck der Archontenzahl und der Planetenwoche mit 'Gott der Sieben' oder 'Gott des Sabbats' übersetzt¹⁶⁶. A. Jacoby hat die Belege für die Rückführung von סַבְאוֹת auf hebr. שֶׁבַע 'sieben' bei Johannes Lydus, Plutarch, Hieronymus zusammengestellt¹⁶⁷ und dabei auch die These der gnostischen Archontiker bei Epiph.pan.40,5 nicht vergessen : *φασὶ δὲ οὗτοι τὸν διάβολον εἶναι υἱὸν τῆς ἑβδομῆς ἐξουσίας, τούτέστι τοῦ Σαβαώθ, εἶναι δὲ τὸν Σαβαώθ τῶν Ἰουδαίων, τὸν δὲ διάβολον πονηρὸν αὐτοῦ υἱόν*. Diese Auffassung rechnet

¹⁵⁹ G. Dalman, *Aramäisch-Neuhebräisches Handwörterbuch*, 1938, 311. Grant, *Gnosticism and Early Christianity* 50.

¹⁶⁰ Talm. Jer. Berak. 12b, 25-32. Talm. Babl. Pesah. 54a. Midr. Gen. R. 82, 14. L. Goldschmidt, *Der Babylonische Talmud* 2, 1901, 513. Vgl. A. H. Krappe, *CPh* 42, 1947, 231.

¹⁶¹ Sanh. 63b. S. Schiffer, *REA* 21, 1919, 242 Anm. 1.

¹⁶² F. Nork, *Hebräisch-Chaldäisch-Rabbinisches Wörterbuch*, 1842, 233. 462. 463.

¹⁶³ *RBPh* 34, 32 u. Anm. 5. 636.

¹⁶⁴ J. Wohlstein, *ZA* 9, 1894, 13f. 18. 27. R. Stübe, *Jüdisch-Babylonische Zaubertexte*, 1895, 26 (Z. 58). Vgl. Lexa, *La Magie dans l'Égypte Ancienne* 2, 175. Kropp, *Ausgewählte Koptische Zaubertexte* 2, 165f. Barbel, *Christos Angelos* 211.

¹⁶⁵ Vgl. Schwab, *Vocabulaire de l'Angelologie* 324 (Aniel = 'Gott erhört'). Peterson, *RhM* 75, 395f. (mit Zweifeln an der Identität von Anael und Aniel). Michl, *RAC* 5, 203.

¹⁶⁶ Pétrement, *Le Mythe des Sept Archontes Créateurs* 481. Vgl. Leisegang, *Die Gnosis* 223ff. 317. Böhlig, *Mysterion und Wahrheit* 132.

¹⁶⁷ Joh. Lyd. *de mens.* 4, 53. Plut. *Symp.* 4, 5. Hieron. in *Jer.* 5, 24. Jacoby, *ARW* 25, 268.

den Sabaoth unter die Erzengel oder Planetenkönige¹⁶⁸ und geht diesbezüglich sowohl mit jüdischen Vorstellungen von Jahwe als 'Engel Israels'¹⁶⁹, mit magischen Anrufungen des ἀρχάγγελος Σαβαώθ¹⁷⁰ und mit der Umformung von Jahwe-Appellativen zu Engelnamen¹⁷¹ konform als auch mit der anfangs behandelten Einstufung Sabaoths in die barbelitischen und ophitischen Archontenschemata. Umgekehrt wurde Kronos-Saturn als siebenter und oberster der Planeten nicht nur im Zeichen der erwähnten iranisch-chaldäischen Ausprägung mit dem ahrimanähnlichen, löwen- und schlangengestaltigen Jaldabaoth, also dem Jahwe-Demiurgos der Gnostiker ausgeglichen¹⁷², sondern auch als Herr der Siebentagewoche, insbesondere des Sabbats (χωχέβ σαβήθ = כוכב שבת)¹⁷³ mit dem 'Siebengott' Sabaoth verwechselt¹⁷⁴. Eine mandäische Beschwörung mit unverkennbaren chaldäopersischen Charakteristika zählt den Kiwan(Saturn) samt seinem bösen Gefolge von Geistern neben 'stira(Venus), Sin(Mond), Bil(Juppiter), Nirig (Mars) und Adonai (hier = Sonne?) sowie der Nanai (Ananai) an der Spitze auf¹⁷⁵, das heißt der auch in der Barbelo zum Vorschein kommenden, sonst Ruha genannten vorderorientalischen Göttin. Das dritte Buch des mandäischen Ginza läßt den himmlischen Soter Mandā dHajjē die diabolischen Planetenherrscher züchtigen, darunter Kewan(Saturn), Šamiš(Sonne) und Libat (Venus); im ersten Stück des neunten Buches mit dem Titel 'Der Umsturz der sieben Sterne' (קארקאלתא דשובא כוכביא) offenbart er 'die Mysterien und das Vergehen der sieben Planeten und den ersten Anhang, den Kewan vor allen Sternen des Zornes unter den Söhnen des großen Stammes des Lebens genommen hat'; und wenig später heißt es: 'Die Männer von erprobter Gerechtigkeit seien davor bewahrt, daß die Hand des Kewan, der Ruha, des

¹⁶⁸ Vgl. Leisegang, Die Gnosis 108 (Saturnil von Antiochia).

¹⁶⁹ Daniélou, Le Mauvais Gouvernement du Monde 455f.

¹⁷⁰ Delatte, Textes Grecques Inédits 623. Kropp, Ausgewählte Koptische Zaubertexte 1, 65. 2, 177. 3, 31. Vgl. Barbel, Christos Angelos 193 Anm. 57. Michl, RAC 5, 100.

¹⁷¹ Jaol, Sabail, Adonail, Ilail (kopt. Traktat Rossi) A. Procopé-Walter, ARW 30, 1933, 42 u. Anm. 7. Goodenough, Jewish Symbols 2, 175f. — Jao, Adonai, Sabaoth, Pature, Marmoruth, Jao, Michael (griech. Zauberpap.) Preisendanz, Papyri Graecae Magicae 2, 27 (VII 595f.). Barbel, Christos Angelos 207.

¹⁷² W. H. C. Frend, JEH 4, 1953, 19. Doresse, Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 293f. W. C. van Unnik, VC 15, 1961, 79. Quispel, VC 19, 75. J. Campbell, The Masks of God 3, 1965, 275.

¹⁷³ Epiph. pan. 15, 2. Jacoby, ARW 25, 269. Vgl. Lactant. Inst. 7, 14. Theophil. ad Autol. p. 91 D.

¹⁷⁴ Tac. hist. 5, 4. A. Bouché - Leclercq, L'Astrologie Grecque, 1899, 81 u. Anm. 3. 478 u. Anm. 1. 483 u. Anm. 3. Reitzenstein, Poimandres 112. I. Lévy, Lat. 5, 1946, 332. A. Delatte, Mélanges H. Grégoire 1, 1949, 161. Vgl. Leisegang, Die Gnosis 173. H. W. Montefiore, NT 4, 1960, 142.

¹⁷⁵ E. S. Drower, Orientalia 15, 1946, 331. 342.

Christus und der sieben Planeten die Gewalt über sie erhalte'.¹⁷⁶ Die offenkundige Gleichsetzung des Kewan-Saturn mit Jahwe Sabaoth als sphärenregierendem Demiurg und Lenker des Mundus malus zeigt sich hier eingebettet in einen von Haß und Verleumdung gegen andere Religionsgemeinschaften erfüllten Abschnitt, der die verschiedenen jüdischen, christlichen und gnostischen Sekten mitsamt den ihnen nachgesagten abscheulichen Gepflogenheiten den einzelnen Planeten und ihren 'Pforten' zuteilt und dabei auch das vielleicht auf die Barbeliten-Borboriten gemünzte 'schmutzige Sakrament der vierbeinigen Eselin' erwähnt¹⁷⁷.

Wegen seines feuchten und kalten Charakters¹⁷⁸ wurde der Saturn — wie der gnostische Sabaoth — zu dem Esel in Beziehung gebracht¹⁷⁹, da dieser aufgrund anscheinend sehr alter Volkstraditionen innerhalb des semitischen Bereichs als wasserliebendes und quellenspürendes Tier galt¹⁸⁰. Der von Ibn Esra bezeugte Kult eines onomorphen Kewan (𐤍𐤊𐤍 = hebr. 𐤍𐤊𐤍, syr. ܡܟܢܐ, babyl.-chald. kaimānu)¹⁸¹ bei den Arabern¹⁸² wird für den nord- bzw. westsemitischen Raum hinsichtlich des Phänomens der Gestirnverehrung durch den Astralkult der Šābier von Harran gestützt, die nach Šahrastānī eine magisch-hermetische Gnosis praktizierten und unter den 'Sieben Leitenden' (= Planeten) auch dem Saturn mit Inkantationen, Siegeln, Räucherwerk, ritueller Kleidung und Sabbatfeier ihre Reverenz erwiesen¹⁸³. Hinsichtlich der Onolatrie ist zu verweisen auf das ebendort eingehaltene Esel- und Schweinetabu¹⁸⁴ sowie auf die idumäische Legende über den von Zabidos aus dem jüdischen Tempel geraubten und nach (A)dora überführten goldenen Esels-

¹⁷⁶ M. Lidzbarski, *Ginza*, 1925, 131ff. 223. 224. Vgl. Vischer, *RHR* 139, 29 u. Anm. 2. — Zum 'Magian Origin' der Planetengeburt durch Ruha (Lidzbarski, *Ginza* 99ff.) vgl. Zaehner, *Zurvan* 153.

¹⁷⁷ Lidzbarski, *Ginza* 225ff. 227f.

¹⁷⁸ Procl. in Eucl. p. 130, 8 (= Philol. A 14 D.-K.). F. Cumont, *AC* 4, 1935, 9.

¹⁷⁹ Bouché-Leclercq, *L'Astrologie Grecque* 318 Anm. 1. Deonna, *RBPh* 34, 44. Vgl. Vischer, *RHR* 139, 23f.

¹⁸⁰ Cook, *JHS* 14, 98f. Krappe, *CPh* 42, 231f. Jacoby, *ARW* 25, 277ff. 279. Vischer, *RHR* 139, 17 Anm. 3. Deonna, *RBPh* 34, 24f. 28f. 32f. 337.

¹⁸¹ P. Jensen, *Kosmologie der Babylonier*, 1890, 111ff. Jacoby, *ARW* 25, 270. J. de Somogyi, *JSS* 3, 1958, 287.

¹⁸² Nork, *Hebräisch-Chaldäisch-Rabbinisches Wörterbuch* 320. Jacoby, *ARW* 25, 269f. Vischer, *RHR* 139, 23. Deonna, *RBPh* 34, 527.

¹⁸³ J. Pedersen, *Browne-Festschrift*, 1922, 383ff. L. Massignon, *Inventaire de la Littérature Hermétique Arabe*, in: A. J. Festugière, *La Révélation d'Hermès Trismégiste* 1, 384ff. J. B. Segal, *Anatolian Studies* 3, 1953, 107ff. *BSOAS* 16, 1954, 13ff. H. Ritter-M. Plessner, *Picatrix. Das Ziel des Weisen von Pseudo-Magriti*, 1962, 206ff. 215f. G. Widengren, *Die Mandäer*, in: *Handbuch der Orientalistik* 8, 2, 98ff.

¹⁸⁴ W. Robertson Smith, *Religion of the Semites*, 1927³, 468. Krappe, *CPh* 42, 232. Deonna, *RBPh* 34, 627.

kopf¹⁸⁵. Demgegenüber bleibt der Versuch, dem Gott Tartaq (תַּרְתָּק) der biblischen 'Awwim (עַוְוִים) mit Hilfe der Etymologie saturnisches Wesen zuzusprechen¹⁸⁶, ohne Überzeugungskraft, wenngleich die Angabe Rabbi Jehudas (Sanh. 63b), Tartaq sei im Idol eines Esels veneriert worden¹⁸⁷, gewiß nicht pure Fabel ist, wie E. Bickermann behauptet¹⁸⁸. Da die gleiche talmudische Autorität dem Gott Nibhaz (נִבְחָז) eben dieser 'Awwim Hundegestalt nachsagt, wird es sich um epichorische Numina mit Bindung an Wasser, Erde und Unterwelt handeln. Die Behauptung von J.A. Montgomery, Tartaq sei aus Atargatis, dem epichorischen Namen der syrischen Göttin, entstellt¹⁸⁹, (ähnlich Nibhaz aus Mizbah/Madbah⁹⁰), ist aus sprachlichen Gründen nicht annehmbar (Atargatis < *'Attar-'An(a)t); F. Hommels Verweis auf die elamischen Gottheiten Ibnahaza und Dagdadra (Anšan = 'Eselland')¹⁹¹ steht der Umstand entgegen, daß die 'Awwim nach Dt.2,23 in der Nähe der Philister gesucht werden müssen¹⁹², also wohl samaritanisch-syropalästinisches Volkstum besessen haben.

Wenn diese Frage offen bleiben muß, so steht doch fest, daß astrale Umdeutungen der Spätzeit gerade an den theriomorphen Gottheiten des semitischen Volksglaubens angesetzt haben; es sei daran erinnert, daß das oben betrachtete Diagramm der syrischen Ophianer Hund und Esel zu dämonischen Repräsentanten von Sonne und Mond deklariert. Die vom hellenistischen Synkretismus der Gnosis den planetarischen Torhütern assimilierten Tierdämonen entstammen, wie unter anderem aus den bekannten Jesaja-Partien 13,21f., 34,13ff. und 43,20 erkennbar wird¹⁹³, der mit magischen und superstitiösen Elementen reichlich durchsetzten Stam-

¹⁸⁵ Jos. c. Ap. 2, 9. A. Büchler, ZAW 22, 1902, 224ff. F. de Mély, CRAI 1908, 85f. J. Halévy, RS 11, 1903, 154ff. S. Reinach, Cultes, Mythes et Religions 1, 1905, 342ff. Bickermann, MGJ 71, 263f. Deonna, RBPh 34, 624. — Von Roesch, Caput Asinum 525. 541f. zu Unrecht als Erfindung bewertet. Vgl. Vischer, RHR 139, 18 Anm. 1.

¹⁸⁶ 2. Reg. 17, 31. Jacoby, ARW 25, 270.

¹⁸⁷ Nork, Hebräisch-Chaldäisch-Rabbinisches Wörterbuch 576. Vgl. Buxtorf, Lexicon Chaldaicum, Talmudicum et Rabbinicum 2, 1318.

¹⁸⁸ MGJ 71, 261f. — Auch Roesch, Caput Asinum 529 sieht hier ohne Grund eine von den Juden über die Samaritaner aufgebraute Fiktion. Ähnlich Vischer, RHR 139, 23 Anm. 6. S. dagegen Jacoby, ARW 25, 281.

¹⁸⁹ A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Kings, 1951, 472. 474. Vgl. Porten, Archives of Elephantine 171f.

¹⁹⁰ J. T. Milik, Biblica 48, 1967, 577f.

¹⁹¹ OLZ 15, 1912, 118. Vgl. W. F. Albright, JBL 71, 1952, 252.

¹⁹² K. Holzhey, Jahwe, der Gott Israels. Sein Kampf gegen die fremden Götter von Mose bis Christus (Alttest. Abh. 12, 4), 1936, 31.

¹⁹³ H. Duhm, Die bösen Geister im Alten Testament, 1904, 50f.

mesfolklore¹⁹⁴, und bezeichnenderweise tritt an den genannten Jesaia-Stellen unter den satyrartigen 'Feldgeistern' (שְׂעִירִים) von Babel, Moab und Edom, den hunde-, esel-, vogel- und schlangengestalteten Genien der 'Steppe' auch die dämonische Lilith auf¹⁹⁵. Den *ὀνοκένταυροι* der Septuaginta entspricht der *Ὀνιος* auf zwei Phylakterien *εἰς τὴν κεφαλὴν* im Ms. 210 der Societé Historique¹⁹⁶. Diese Dämonisierung durch die Zaubertexte teilt der Esel mit vielen anderen Animalia : In der Stockholmer und Berliner Handschrift des äthiopischen Marbabta Salomon (መርበብተ : ስሉሞን 'Netz des Salomo') zeigt der teuflische 'König der Schmiede' dem Salomo 'in Menschengestalt 10000 Gesichter von Eseln (አይግ), Löwen, Stieren, Pferden, Hunden, Hyänen...' ¹⁹⁷, also Ausgeburten magischer Phantasie, ein Heer von tiermenschlichen Mischwesen. Ägyptischer Einfluß kann hier beteiligt sein; man kommt aber auch ohne ihn aus, da solche Vorstellungen allgemein verbreitet waren, nicht zuletzt was onomorphe oder onoide Gestalten angeht¹⁹⁸. Letztlich leiten sich daraus, wie gesagt, sowohl die *ὀνοκέφαλοι καὶ δρακοντοεῖδεις ἄρχοντες* der Ophiten¹⁹⁹ und übrigen Gnostiker her als ebenso deren Dogma, daß die von den Tierarchonten zurückgewiesenen Seelen beim erneuten Abstieg in das Kenoma unter den entsprechenden theriomorphen Körpern, nämlich als Löwen, Stiere, Schlangen, Adler, Bären oder Hunde wiedergeboren werden²⁰⁰. Das Bindeglied zwischen der volkstümlichen Superstition und der kosmischen Dämonologie des Gnostizismus bildet die astral ausgerichtete Magie : in der durch al Širwani handschriftlich überlieferten arabischen Enzyklopädie der 'Lauteren Brüder' (Iḥwān al-Šafā'), der geistigen Erben der harranischen Šābier, sind die fatalen Einflüsse der Planetensphären und die lokale semitische Dämonologie der Loca deserta miteinander verbunden²⁰¹, und der sogenannte 'Exorzismus des heiligen Athanasios des Großen, des Bischofs von Alexandrien' im Ms. 825 der Pariser Nationalbibliothek beschwört die 36 Stoicheia, d.h. die Gestirne als Grundkräfte einer von magischen Mächten beherrschten Welt unter der Erscheinungsform von tiergesichtigen Exponenten der Finsternis : *ὀρκίζω*

¹⁹⁴ Langdon, *Semitic Mythology* 361ff. C. Thompson, *Semitic Magic*, 1908, 57. Blau, *Das altjüdische Zauberverwesen* 12 u. Anm. 4. A. Chastel, *RHR* 120, 1939, 31ff.

¹⁹⁵ Langdon, *Semitic Mythology* 362f. Wohlstein, *ZDMG* 113, 489f. E. Faral, *Romania* 74, 1953, 433ff.

¹⁹⁶ Delatte, *Textes Grecques Inédits* 124. 125.

¹⁹⁷ R. Basset, *Les Apocryphes Éthiopiens* 7, 1896, 28f. O. Löfgren, *Orientalia Suecana* 11, 1962, 111. 115. Vgl. S. Euringer, *ZfS* 6, 1928, 182/183.

¹⁹⁸ Deonna, *RBPh* 34, 33ff. 38. 354f.

¹⁹⁹ Orig. c. Cels. 6, 37. Blanchet, *CRAI* 1920, 150. Deonna, *RBPh* 34, 354.

²⁰⁰ Orig. c. Cels. 6, 33. Hopfner, *Charisteria A. Rzach* 89. Vgl. *Epiph. pan.* 26, 10, 9.

²⁰¹ Ritter-Plessner, *Picatrix*. Das Ziel des Weisen von Pseudo-Magriti XXVIIIff. Widengren, *Die Mandäer* 100.

ὕμᾱς τὰ τριάκοντα καὶ ἕξ στοιχεῖα, ὧν αἱ κορυφαί εἰσιν ὥσεὶ κύνες, τὰ ἄμορφα, τὰ ἀνθρωπόμορφα καὶ ταυρόμορφα καὶ θηριοπρόσωπα καὶ πτερωτὰ ἀετοπρόσωπα, τὰ ὄνοπρόσωπα καὶ δρακοντόμορφα, τὰ τριάκοντα καὶ ἕξ στοιχεῖα, οἱ κοσμοκράτορες τοῦ σκότους τοῦ αἰῶνος τούτου.²⁰²

II

Vor etwa 75 Jahren hatte R. Wünsch die römischen Bleitäfelchen mit dem Konterfei eines angeblich onokephalen Gottwesens den sethianischen Gnostikern zugesprochen und von einem Ineinanderfließen des Seth-Typhon und des Seth-Christus bei eben diesen Gnostikern geredet²⁰³. Rund zwanzig Jahre später griff A. Blanchet diese These wieder auf, indem er behauptete, die Sethianer seien Anbeter des zuweilen eselsköpfig dargestellten Seth, also des ägyptischen Gottes, gewesen und man könne demgemäß eine Brücke von ihnen zu den geistesverwandten ophitischen Sekten mit ihrem Archonten Onoel schlagen²⁰⁴. Obwohl, wie oben bereits bemerkt, eine sekundäre und relativ späte Konfusion zwischen dem alttestamentlichen und dem ägyptischen Seth aufgrund der Namengleichheit gelegentlich stattgefunden haben mag²⁰⁵, liefern weder die Nachrichten über die Sethianer bei Epiphanius und Hippolyt²⁰⁶ noch die sethianisch gefärbten Schriften des Corpus von Chenoboskion einen Anhaltspunkt für die obengenannte These, da der ägyptische Seth dort überhaupt keine Rolle spielt. Und hinsichtlich der römischen Bleitäfelchen ist der Bezug auf Seth bzw. auf eine sethianische Glaubensgemeinschaft längst mit gewichtigen Argumenten angezweifelt worden²⁰⁷.

Wo Zeugnisse syrischer Gnosis auf ägyptischem Boden seit dem 3.Jh.n. tatsächlich von epichorischen Einflüssen berührt sind, erhält Seth bezeichnenderweise keine soteriologische, sondern im Gegenteil eine diabolische Funktion zugewiesen: die den Ophiten und Barbelognostikern nahestehenden koptischen Werke 'Pistis Sophia' und 'Bücher Jêu'²⁰⁸ vermengen den Esels-Seth — nach dem Vorbild Herodots²⁰⁹ — mit dem schlangenleibigen

²⁰² Delatte, Textes Grecques Inédits 236. — Zur astron. Bedeutung von στοιχεῖον Dornseiff, Das Alphabet in Mystik und Magie 14ff.

²⁰³ Sethianische Verfluchungstafeln 86ff. 102f. 104ff. 110. 116ff. — Zustimmend Delatte, BCH 38, 191f. MB 18, 25.

²⁰⁴ CRAI 1920, 151ff.

²⁰⁵ Doresse, Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 110. Bonnet, Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte 714. Vgl. Delatte-Derchain, Les Intailles Magiques Gréco-Égyptiennes 172 (nr. 227).

²⁰⁶ Epiph. pan. 38, 1ff. Hippolyt. ref. 5, 19, 1ff. (Foerster, Die Gnosis 1, 375ff.).

²⁰⁷ A. Procopé-Walter, ARW 30, 1933, 51.

²⁰⁸ Legge, Forerunners and Rivals of Christianity 2, 134ff. Leisegang, Die Gnosis 353.

²⁰⁹ Hdt. 2, 42. A. Erman, Die ägyptische Religion, 1909², 176.

Tartaros-Sohn Typhon der griechischen Mythologie²¹⁰ und stellen ihn unter die bösen Exponenten der Finsternis. Das Fragment eines gnostischen Gebets aus dem Codex Brucianus im Anhang zu den Jêu-Büchern redet von 'Typhon, dem großen, gewaltigen Archonten, dem Eselsgesicht'²¹¹. Die Pistis Sophia, nach A. von Harnack sethianisch und mit den bei Epiphanius zitierten 'Kleinen Fragen der Maria' gleichzusetzen²¹², nennt c. 139f. die fünf großen Archonten des 'Weges der Mitte', d. h. der Straförter unterhalb der Sphäre, Paraplex, Ariuth die Äthiopierin, Hekate, Typhon und Jachthanabas²¹³, wobei das Eindringen einer griechischen bzw. gräzisierungstheonymie auffällt (Jachthanabas ist anscheinend Gräzisierung von Jaldabaoth)²¹⁴. Selbst wenn man versuchen wollte, diese Archonten gleichsam als Negativfiguren einzelnen Planeten zuzuordnen, was beträchtliche Schwierigkeiten bereiten würde, wäre allenfalls eine Analogie zwischen Seth-Typhon und dem ophitischen Onoel-Thartharaoth in Betracht zu ziehen, nicht aber eine Identität²¹⁵.

Von den Regenten des subsphärischen Raumes der Unterwelt erinnert übrigens der weibliche Archon Paraplex (ΠΑΡΑΠΛΗΞ)²¹⁶ 'mit Frauengestalt, dessen Haar bis hinab auf die Füße reicht', an Lilith bzw. an den weiblich behaarten Sabaoth der Phibioniten. Da Barbelo selbst in c. 136 neben den Zaubergott Akrammachamarei (ΝΟΥΤΕ ΑΓΡΑΜΜΑΧΑΜΑΡΕΙ) gestellt und als 'Blutegel' (ΤΒΑΡΒΗΛΩ ΤΕ ΒΛΕΛΛΑ) bezeichnet ist²¹⁷, ließe sich an eine bewußte Depravierung barbelitischer Anschauungen als Ausfluß rivalisierender Polemik jener entgegengesetzten, enkratitisch orientierten Richtung denken, von der oben schon die Rede war²¹⁸. Diese Perspektive unterstreichen die der Pistis Sophia nahestehenden Jêu-Bücher: in c. 42 des zweiten Buches Jêu wird dem Verkünder Jesus Aberamentho der

²¹⁰ Th. Hopfner, Arch. Or. 3, 1931, 134f. Bonnet, Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte 703. Doresse, Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 70 Anm. 96. 110. H. Te Velde, Seth, God of Confusion, 1967, 149.

²¹¹ Schmidt-Till, Koptisch-Gnostische Schriften 1, 334 (Z. 9). Doresse, Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 86. L. Kakosy, Gnosis und ägyptische Religion, in: Le Origini dello Gnosticismo 246 u. Anm. 5.

²¹² Untersuchungen über das gnostische Buch Pistis Sophia 107ff. 110. Vgl. Legge, Forerunners and Rivals of Christianity 2, 157.

²¹³ Schmidt-Till, Koptisch-Gnostische Schriften 1, 236ff.

²¹⁴ Vgl. Legge, Forerunners and Rivals of Christianity 2, 186.

²¹⁵ Vgl. Vischer, RHR 139, 25. Delatte-Derchain, Les Intailles Magiques Gréco-Égyptiennes 172 Anm. 1.

²¹⁶ Zu den mit — παηξ gebildeten Nomina magica Delatte, MB 18, 16.

²¹⁷ Schmidt-Till, Koptisch-Gnostische Schriften 1, 233.

²¹⁸ Vgl. noch Schmidt, Gnostische Schriften in koptischer Sprache 659. Leisegang, Die Gnosis 353.

Vorwurf gegen die libertinistischen Brudersekten mit ihrem verabscheuungswürdigen Blut- und Spermakult in den Mund gelegt, sie hingen dem löwen- und schweineköpfigen teuflischen Gott Taricheas ('Dörrer') an, dem Sohn des Sabaoth Adamas, dem 'Feind des Himmelreiches', der 'dritten (oder achten) Dynamis des großen Archonten'²¹⁹. Der 'große Archon mit dem Drachengesicht', von den Jêu-Büchern am 'Ort der äußersten Finsternis' lokalisiert²²⁰, ist aber offenbar nicht nur identisch mit dem von Epiphanius erwähnten schlangengestaltigen Archon dieser Welt, der die ihm verfallenen Seelen verschlingt und sie als Schweine oder andere Tiere in die von ihm beherrschte Sphäre zurückversetzt (pan.26,10,8); er erinnert auch an den leonto-bzw. drakontomorphen Jaldabaoth, da dieser vom zweiten Buch Jêu ausdrücklich dem chaotischen Reich der Dunkelheit zugewiesen wird, wo drachen- und schweineköpfige Dämonen, den Strafgeln Temeluchos und Tartaruchos der Apokalypsen und Exorzismen vergleichbar²²¹, in den Pechmeeren das Amt der Peiniger ausüben²²².

Die dieser Richtung eigentümliche Diabolisierung des theriomorphen gnostischen Pandämoniums bezieht auch den eselsköpfigen 'Parhedron Typhon' (ΠΑΡΗΔΡΩΝ ΤΥΦΩΝ) ein : er ist ein 'gewaltiger Archont' und es unterstehen ihm 'Dämonen, welche die Menschen zu Begierde, Hurerei, Ehebruch und zu ständigem Ausüben des Geschlechtsverkehrs verleiten', um sie dann an den Stätten der Verdammnis durch dunklen Rauch und böses Feuer zu foltern²²³. Der durch den 'großen Archon mit dem Drachengesicht' (Uroboros) umschlossene kosmische Raum der planetarischen Sphären (c.126)²²⁴ ist unter diesem enkratitischen Aspekt als Höllenbezirk des Jaldabaoth, des Herrschers über das Chaos, ausgemalt, die negativen Züge der diesseitigen Welt sind also extrem betont. Gemäß dem für die ophitischen Kreise charakteristischen astrologischen Einschlag in der Pistis Sophia²²⁵ sind die nach Teukros von Babylon konzipierten, aber mit ägyptisierenden Anteilen durchsetzten zwölf Phasen der sogenannten Dodekaoros (d.h. des Zwölfstundenkreises der Mondstationen innerhalb des Zodiakos)²²⁶ als 'Strafzimmer' (κολάσεις, ταμεία) gedacht, wo Unholde mit Gesichtern

²¹⁹ Schmidt, Gnostische Schriften in koptischer Sprache 580ff. 585. Benko, VC 21, 112f. Vgl. Dorese, Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 85.

²²⁰ Schmidt, Gnostische Schriften in koptischer Sprache 413f. Michl, RAC 5, 236f.

²²¹ C. Tischendorf, Apocalypses Apocryphae, 1866, 46. 58. 93f. Kropp, Ausgewählte Koptische Zaubertexte 2, 21. 238f. 3, 86ff.

²²² W. Till, Parola del Pass. 4, 1949, 240.

²²³ Schmidt-Till, Koptisch-Gnostische Schriften 1, 239f. — Zu Typhon als Höllenfürst Hymn. Orph. 18. A. Dieterich, Kleine Schriften, 1911, 103ff.

²²⁴ Schmidt, Gnostische Schriften in koptischer Sprache 413f.

²²⁵ Gundel, Astrologumena 320.325.

²²⁶ F. Boll, Sphära, 1903, 295ff. 320. 326.

von Tieren (Krokodil, Kater, Hund, Schlange, Stier, Bergschwein, Bär, Geier, Basilisk usw.) die Seele mit schlimmen Strafen heimsuchen²²⁷.

Das hier entwickelte gnostische Weltbild wird also übereinstimmend mit den älteren syrisch-ophitischen Konstruktionen von einem astromagischen Theriomorphismus bestimmt, darüber hinaus tritt infolge der auch für gnostische Begriffe ungewöhnlichen Verdüsterung der diesseitigen Existenz der dualistische Gegensatz zwischen dem Lichtreich und dem chaotischen Reich der Materie noch schärfer hervor. Aktionale drückt sich dieser Gegensatz im Kampf um die menschlichen Seelen zwischen den Kräften des Guten, Jêu, dem 'Wächter des großen Lichtes', und Zorokothora Melschisedek, dem 'Gesandten aller Lichter',²²⁸ einerseits und den räuberischen Archonten der Finsternis andererseits aus; ferner in einem von astromagischen Gesetzen beherrschten Kreislauf der von leiblichen Ausschweifungen befleckten Seelen durch das vom dreizehnten Äon mit Propator und Barbelo begrenzte, die zwölf Äonen der Fixsternsphäre, den Heimarmene-Bezirk und die irdische Zone umfassende Reich der Materie, wo vor allen anderen Typhon sein Schreckensregiment führt: 'Die Seelen nun, welche dieser Archon raubend davontragen wird, verbringen 138 Jahre in seinen Örtern, indem seine Dämonen sie durch seinen dunklen Rauch und sein böses Feuer foltern, so daß sie anfangen aufgezehrt und vernichtet zu werden. Es geschieht nun, wenn die Sphäre sich dreht und der kleine Sabaoth, der Gute (ΠΚΟΥΕΙ ΝΑΒΑΩΘ ΠΑΡΑΘΟΣ), der von der Mitte, welcher Zeus (ΖΕΥΣ) genannt wird, wenn er zu dem neunten Aeon der Sphäre, der Bogenschütze (ΠΔΟΞΟΤΗΣ) genannt wird, kommt und wenn die Bubastis (ΒΟΥΒΑΣΤΙ), die auf Erden Aphrodite (ΤΑΦΡΟΔΙΤΗ) genannt wird, kommt und sie zu dem dritten Aeon der Sphäre, der Zwilling (ΠΑΙΔΥΜΟΣ) genannt wird, kommt, dann ziehen sich beiseite die Vorhänge, die sich zwischen denen von der Rechten und denen von der Linken befinden, und es blickt Zarazaz (ΖΑΡΑΖΑΖ) heraus, den die Archonten mit dem Namen eines gewaltigen Archonten in ihren Örtern Maskelli (ΜΑΣΚΕΛΛΙ) nennen²²⁹, und er blickt auf die Wohnörter des Parhedron Typhon, so daß seine Örter aufgelöst und vernichtet werden, und alle Seelen, die sich in seinen Strafen befinden, werden getragen und von neuem in die Sphäre zurückgeworfen, weil sie durch seinen dunklen Rauch und sein böses Feuer vermindert sind'²³⁰.

²²⁷ Schmidt-Till, *Koptisch-Gnostische Schriften* 1, 207f. F. Boll-C. Bezold - F. Gundel, *Sternglaube und Sterndeutung*, 1931⁴, 57. 187ff.

²²⁸ Zu Melchisedek M. Simon, *Recherches d'Histoire Judéo-Chrétienne (Études Juives 6)*, 1962, 101ff.

²²⁹ Legge, *Forerunners and Rivals of Christianity* 2, 85 Anm. 1. Davidson, *Dictionary of Angels* 326. Vgl. Preisendanz, *Papyri Graecae Magicae* 1, 38. Kropp, *Ausgewählte Koptische Zaubertexte* 3, 127. Delatte, *BCH* 38, 192.

²³⁰ Schmidt, *Koptisch-Gnostische Schriften* 1, 240.

Vieles an diesem mit umständlichen und verworrenen Formulierungen gezeichneten kosmischen Gemälde bleibt uns notwendigerweise dunkel. Immerhin geht aus dem wörtlich angeführten Passus nicht nur hervor, daß der eselsköpfige Teufelsarchont Typhon von dem jüdisch-gnostischen Sabaoth (bzw. Jaldabaoth) verschieden sein muß, sondern auch, daß die Hypostasen des jüdischen Gottes in diesem System eine ganz andere, im wesentlichen positive Einschätzung erfahren. Jêu, eine Variation des Jao-Jahwe²³¹, und Melchisedek, eine angelische Idealisierung des alttestamentlichen Priesterkönigs von Salem²³², gehören zu den 'sechs großen Fürsten' am 'Ort der Rechten', denen die Aufgabe zukommt, den Äonen der Materie alles Licht zu entziehen und dem Lichtschatz zuzuführen; der 'große und der gute Sabaoth' (c. 8), so heißt es, bewacht das 'Tor des Lebens', er erlöst die Seelen von ihren Qualen, die sie von den Archonten der Mitte zu erleiden haben, und sorgt für ihren Wiedereintritt in das irdische Leben, während jenseits vom 'Tor des Lebens' der 'große und gute Jao' über den 'Ort der Mitte', die Prüf- und Richtstätte der Seelen, herrscht, neben ihm 'der 'kleine Jao, der Gute'²³³ und der 'kleine Sabaoth, der Gute'²³⁴. Es wird ohne weiteres klar, daß diese multiplen Brechungen des deus Judaeorum zwar nicht dem obersten Lichthimmel, aber doch einer caelestischen Zwischenzone zugewiesen sind, wo sich die Scheidung des Lichtstoffes von der bösen Behaftung mit der Körperlichkeit vollzieht. Insofern treten sie in einen deutlichen Abstand zu den Dämonen der Tiefe am 'Ort der Linken': Jesus Aberamentho empfängt seine prophetischen Kräfte von der Barbelo und vom Großen Sabaoth, dem Guten²³⁵.

Der rigorose Dualismus der Pistis Sophia greift gelegentlich allerdings auch auf die Person des Judengottes aus, wenn etwa die beiden Brüder Sabaoth Adamas und Jabraoth als Befehlshaber über je sechs der zwölf Zodiakalmächte gegeneinander abgehoben werden: der eine huldigt mit seinen Archonten den 'Myserien des Geschlechtsverkehrs'²³⁶ und bleibt daher in die 'Sphäre' verbannt; der andere glaubt an die 'Myserien des Lichts' und wurde infolgedessen von Jêu in den Aer erhöht²³⁷. Daß dieses dualistische

²³¹ Jacoby, ARW 25, 272f.

²³² Legge, *Forerunners and Rivals of Christianity* 2, 148 u. Anm. 1. Davidson, *Dictionary of Angels* 187ff.

²³³ Zu dem 'Kleinen Jao' (= Jaël) M. Simon, *Die jüdischen Sekten zur Zeit Christi*, 1964, 94.

²³⁴ Legge, *Forerunners and Rivals of Christianity* 2, 149 u. Anm. 2. 3. Till, *Parola del Pass.* 4, 239f. Leisegang, *Die Gnosis* 362f.

²³⁵ Legge, *Forerunners and Rivals of Christianity* 2, 138f.

²³⁶ Zur enkratitischen Verwerfung des Sexuellen vom Apokryphon Johannis und Evangelium Mariae bis zur Pistis Sophia Parola del Till, *Pass.* 4, 242. 247ff.

²³⁷ Schmidt-Till, *Koptisch-Gnostische Schriften* I, 234. Vgl. Böhlig, *Der jüdische und judenchristliche Hintergrund in gnostischen Texten von Nag Hammadi*, in: *Le Origini dello Gnosticismo* 117f.

Prinzip älter ist und mit theriomorphen Bildvorstellungen kombiniert war, erhärtet das dem 2. Jh. entstammende Apokryphon Johannis; es bezeichnet von den Söhnen Jaldabaoths den bärengesichtigen Jahwe (ΙΑΥΕ ΠΖΑΝΑΡΞ) als ἄδικος, den katzengesichtigen Elohim (ΕΛΩΕΙΜ ΜΖΑΝΕΜΟΥ) aber als δίκαιος²³⁸. Im Baruch-Buch des Gnostikers Justin (26, 2ff.)²³⁹ ist Ἀδωνάϊος böse, Ἡσαδδαΐος (El Šaddai) hingegen gut; Ἐλωίμ schließlich ist der große creator mundi des Alten Testaments, also kein angelischer Archont wie Eloaios bei den Ophiten und Sethianern²⁴⁰, ohne diabolische Züge, lediglich von Ἐδεμ ('Erde'), dem weiblichen Weltprinzip mit ihrem dämonischen Gefolge (Babel-Aphrodite, Achamoth, Satan, Belias, Naas usw.) verführt und daher gefallen.

Der eigentümliche Zug einer Ambiguität tritt auch dort auf, wo personale Dichotomien unterbleiben. Für die Nikolaiten-Phibioniten war laut Epiphanius Jaldabaoth (bzw. Sabaoth) zwar der unwissend-überhebliche Sohn der Barbelo, über dessen törichte Hybris die Mutter weint, konnte aber auch Verehrung fordern unter Hinweis auf seine in einigen Büchern der Sekte niedergelegten zahlreichen Offenbarungen²⁴¹. Die Schrift vom Wesen der Archonten macht Sabaoth einerseits zum Vater der Schlange, zum anderen erscheint er — stellvertretend für seinen in den Tartaros verbannten Vater Jaldabaoth — als von Sophia und Zoe eingesetzter Herr des siebenten Himmels in der Glorie, umgeben von Engeln mit Harfen und Psalmen, wobei der Wagenthron mit den Kerubim die Einflüsse der jüdischen Merkaba-Mystik verrät²⁴².

Wie dem Verfasser der Jêu-Bücher gilt auch den Archontikern, einem späten Derivat der Sethianer, der Teufel als Sohn der 'siebenten Gewalt', nämlich des Sabaoth; aber ein Gegensatz wird auch hier konstatiert: 'Sabaoth sei der Gott der Juden, der Teufel sein böser Sohn; wenn er auf der Erde sei, sei er seinem Vater zuwider. Und sein Vater sei weder wie er noch sei er der unbegreifliche Gott, den sie Vater nennen, sondern er gehöre zur linken Gewalt'²⁴³. Solche divergenten oder fluktuierenden Sichtweisen der Gestalt des Jahwe Sabaoth spiegeln die gebrochene, zwiespältige Haltung

²³⁸ Till, Die gnostischen Schriften des koptischen Papyrus Berol. 8502, 164/165. Krause-Labib, Die drei Versionen des Apokryphon Johannis 92. 177. Vgl. Grant, Gnosticism and Early Christianity 104. Scholem, Jewish Gnosticism 71f.

²³⁹ Haenchen, ZThK 50, 123ff. 135. 145ff. 149ff.

²⁴⁰ Schmidt, Philotesia Kleinert 332.

²⁴¹ pan. 25, 2, 3f. 3, 4.

²⁴² H. M. Schenke, ThLZ 83, 1958, 668. Leipoldt-Schenke, Koptisch-Gnostische Schriften in den Papyrus-Codices von Nag Hammadi 77f. Doresse, Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte 1, 184ff. 196f. Vgl. Böhlig, Der jüdische und judenchristliche Hintergrund 118 (Titellose Schrift 152, 33ff.).

²⁴³ Epiph. pan. 40, 5, 1f. (Foerster, Die Gnosis 1, 380).

der einzelnen Zweige des Gnostizismus zu den sakralen Autoritäten und Dokumenten des Juden- und Christentums²⁴⁴, wie sie schon im Brief des Ptolemaios an Flora sichtbar wird²⁴⁵. Die Berufung auf biblische Instanzen wie den mosaischen Pentateuch bei den Sethianern²⁴⁶ ist in ihrem willkürlichen und abstrusen, eben 'gnostischen' Verständnis der Heiligen Schrift²⁴⁷ nicht anders zu beurteilen als das anderweitig zutagetretende Streben nach Anschluß an apostolische Geheimtraditionen²⁴⁸ oder die Rechtfertigung ihrer Begehungen aus angeblichen apokryphen Offenbarungen Jesu²⁴⁹. Gewiß hat A. Berendts recht, wenn er bei dieser allenthalben zu beobachtenden Praxis nicht in erster Linie die Absicht aggressiver Verleumdung oder Verhöhnung unterstellt, sondern ein aus gnostischem Denken notwendig erwachsendes rücksichtsloses und jeglicher Pietät entbehrendes Verarbeiten und Verdrehen christlicher und jüdischer Tradition²⁵⁰, so daß dem Außenstehenden — Unkundigen oder auch Böswilligen — das absichtliche oder unabsichtliche Verwechseln der bereits so sehr voneinander differierenden und gegeneinander aufgebrachtten Gemeinschaften von Orthodoxen und Häretikern leicht gemacht wurde²⁵¹.

Im Gegensatz zu dem uneinheitlichen, zum Teil widersprüchlichen Bild des jüdischen Demiurgen bleibt dem Typhon-Seth, soweit er überhaupt von den gnostischen Schriften berücksichtigt wird, eine eindeutig negative Position unter dem Vorzeichen des deus infernus vorbehalten. Nirgends finden sich dabei Anhaltspunkte für eine Annäherung oder gar Vermischung der beiden Götter. Eine solche bietet ausschließlich — und auch hier erst relativ spät — die systematische Theokrasie der magischen Gemmen und Papyri mit den in hybriden Monstren verbildlichten Pantheoi, dem solaren Jao Abrasax²⁵² und dem typhonischen Patron aller Magier Seth²⁵³. Dabei

²⁴⁴ Vgl. H. von Campenhausen, *Aus der Frühzeit des Christentums*, 1963, 170ff. 191ff. A. Kragerud, *Die Hymnen der Pistis Sophia*, 1968, 15ff. 213ff.

²⁴⁵ Epiph. pan. 33, 3-7. G. Quispel, VC 2, 1948, 17ff. Leisegang, *Die Gnosis* 298ff.

²⁴⁶ Hippolyt. ref. 5, 20, 1 (Foerster, *Die Gnosis* 1, 288).

²⁴⁷ N. Brox, *Offenbarung, Gnosis und griechischer Mythos bei Irenaeus von Lyon*, 1966, 46ff. Vgl. Haase, *Altchristliche Kirchengeschichte nach orientalischen Quellen* 345f.

²⁴⁸ Schmidt, *Philotesia Kleinert* 319. Vgl. Brox, VC 19, 25. *Offenbarung, Gnosis und griechischer Mythos* 56ff. 127ff.

²⁴⁹ Liechtenhahn, *Die Offenbarung im Gnosticismus* 45ff. Leisegang, *Die Gnosis* 355f.

²⁵⁰ Berendts, *Studien über Zacharias-Apokryphen und Zacharias-Legenden* 34. Vgl. Till, *Parola del Pass.* 4, 234f. Jonas, *Gnosis und spätantiker Geist* 1, 352. McL. Wilson, *Gnosis and the New Testament* 60ff. Böhlig, *Der jüdische und judenchristliche Hintergrund* 113.

²⁵¹ Vgl. Min. Fel. Oct. 9. Orig. c. Cels. 6, 27. Fendt, *Gnostische Mysterien* 12. Bickermann, *MGJ* 71, 171ff. Leisegang, *Die Gnosis* 193. Benko, VC 21, 113ff.

²⁵² Wiedemann, BJ 79, 222. Vischer, RHR 139, 18f. 20ff. Tf. III 1-3. Deonna, *RBPh* 34, 353.

²⁵³ Hopfner, *Griechisch-Ägyptischer Offenbarungszauber* 1, 108. 221. G. Michaelides,

hat Procopé-Walter richtig das Willkürliche und Zufällige dieser Fusion angemerkt²⁵⁴; tatsächlich treten sich, wenn man Th. Hopfners Deutungen folgt, Jao und Seth (unter dem apokryphen Namen Jakubia) zunächst einmal antagonistisch gegenüber, da offenbar die von der ägyptischen Mythologie kreierte Feindschaft zwischen dem sonnenhaften Horus und dem wehrhaften, kampfkraftigen Seth²⁵⁵ auf das Gen. 32,25 berichtete Ringen zwischen Jahwe (übrigens hinter dem solaren Jao nur noch schwach zu erkennen²⁵⁶) und Jakob (aufgrund eines lautlichen Anklangs als Seth Jakubia interpretiert) übertragen worden ist, wie aus den Wendungen ἐπὶ τῆς πάλης τοῦ Ἰάω (Beschwörungsformel für Seth, Pap.Leid.V 15) und ὅτι Ἀδωναὶ ὑπὸ Ἰακωβὶ βίᾳ ἐβλήθη (Pap.Lond.121,670) hervorzugehen scheint²⁵⁷. Selbstverständlich hat Ἰακου(μ)βια mit dem biblischen Jakob an und für sich nichts zu tun; es gehört vielmehr nach Ausweis der Reihen Ἰαῖα Ἰακουβιαὶ Ἰωερβηθ Ἰωπακερβηθ Ἰωβολχοσηθ (Pap.Leid.V), Ἰωερβηθ Ἰωπακερβηθ Ἰωβολχοσηθ Ἰωαπομφ Ἰωπαταθναξ Ἰωακουβια (Pap.Mimaut), Ἰωερβηθ Ἰωπακερβηθ Ἰωβολχοσηθ Ἰωαπομφ Ἰωσεσενρω Ἰωβιματ Ἰακουμβιαὶ Ἀβερραμενθω (Pap.Osl.)²⁵⁸ zu den mit dem koptischen Element **ια**, **ιω** 'Esel' gebildeten magischen Appellativen des Seth.²⁵⁹ Die der Magie eigentümliche willkürliche Assoziation hat hier Nichtzusammengehöriges (Jüdisches und Ägyptisches) absichtsvoll in Beziehung gesetzt. Die Konfrontation der zauberisch mächtigen Götter führt, begünstigt durch die Ausdeutung des Jao-Namens mit Hilfe von kopt. (ε)ιω, (ε)ια 'Esel'(= Seth)²⁶⁰, zur Vermengung im Interesse der Kräftepotenzierung²⁶¹; sie ist im Pap.Lond.121 aus der Doppel-

Aegyptus 32, 1952, 45ff. J.G. Griffiths - A.A. Barb, Journ. Warbg. Inst. 22, 1959, 367 ff. Vgl. Delatte, BCH 37, 276. 38, 189ff. 194. 231f. 234. MB 18, 31.

²⁵⁴ ARW 30, 65ff.

²⁵⁵ Hopfner, Griechisch-Ägyptischer Offenbarungszauber I, 107f. G. Nagel, BIFAO 28, 1928, 33ff. A. Blok, Acta Or. 7, 1928, 98. 110. Bonnet, Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte 171. 703. Ph. Derchain, Rev. Ég. 9, 1952, 36. 37 Anm. 2-4. Delatte - Derchain, Les Intailles Magiques Gréco-Égyptiennes 215ff. (nr. 294). 219. Vgl. Deonna, RBPh 34, 28.

²⁵⁶ Vgl. Peterson, *Εἰς θεός* 305ff. Gundel, Weltbild und Astrologie in den griechischen Zauberpapyri 9 u. Anl. 32. 33.

²⁵⁷ Hopfner, Griechisch-Ägyptischer Offenbarungszauber I, 108.

²⁵⁸ Delatte, BCH 38, 200. 224. S. Eitrem, Papyri Osloenses I, 1925, 5. Preisendanz, Papyri Graecae Magicae 2, 163. 186. Procopé - Walter, ARW 30, 34.

²⁵⁹ Erman, Die ägyptische Religion 249f. Hopfner, Griechisch-Ägyptischer Offenbarungszauber I, 190. Der Tierkult der alten Ägypter 103. 176. Arch. Or. 3, 135. Procopé - Walter, ARW 30, 53.

²⁶⁰ I. Halévy, Rev. Sem. 11, 1903, 163. Bickermann, MGJ 71, 256. Jacoby, ARW 25, 265. 271f. D. Simonsen, Festschrift H. Cohen, 1912, 298. Vischer, RHR 139, 22. Deonna, RBPh 34, 625.

²⁶¹ Procopé - Walter, ARW 33, 67f.

apostrophe 'Ιαω Πακερβηθ 'Ιακουβια 'Ιαω Σαβαωθ 'Αδωναι nebst dem Passus σπλάγχνα τοῦ 'Ιαω Πακερβηθ ὁ ἐπὶ τῆς 'Ανάγκης τεταγμένος 'Ιακουβια 'Ιαιβα Σαβαωθ ablesbar²⁶². Im zweiten Berliner Papyrus heißt es: εἰς Μουσέω σὺ ἀρ' ἐφάνης τῇ ἀληθείᾳ 'Ιω 'Ιωερβηθ Ζας Σαβαωθ und im großen Pariser Zauberpapyrus: 'Ιωερβηθ 'Ιωπακερβηθ 'Ιωβολχοσηθ 'Ιαωθ Σαβαωθ, καθ' ὅλον κόσμον ἐπικαλοῦμαι σε τὸν μέγαν Τυφῶνα²⁶³.

Die Zeugnisse für diese magischen Kontaminationen sind zeitlich allesamt nicht vor das 3. bzw. 4. Jh.n. zu setzen²⁶⁴. Dasselbe gilt für die Abbildungen eines onokephalen Dämons(Seth) mit beigeschriebenen Jao-Appellativen in den Papyri oder auf den Gemmen²⁶⁵, soweit sie nicht überhaupt mit Procopé-Walter als Fehldeutungen oder Fälschungen anzusehen sind²⁶⁶. Auch die früher von A. Blanchet als ophitisch-gnostisch betrachteten, neuerdings von Delatte-Derchain wieder besprochenen Steine mit dem eselsköpfigen Gigas anguipes und Jao-Adskript²⁶⁷ gehören diesem Zeitraum an und führen auf ein von magischer Phantasie inspiriertes Konkrement aus ägyptischen und iranisch-orientalischen Anteilen²⁶⁸. Vorbereitet und begünstigt wurden solche seltsamen Produkte durch ein von jüdisch-ägyptischer Religionsmengerei gekennzeichnetes Klima²⁶⁹, für das jedoch in erster Linie nicht die gnostische Mythologie, sondern eine mystisch-esoterische, der Hermetik nahestehende Geheimwissenschaft der ersten nachchristlichen Jahrhunderte verantwortlich ist. Reitzenstein zitiert als Beleg dafür die sogenannten Πτολεμαϊκαὶ βιβλίοι mit dem alchemistischen 'Wahren Gespräch Sophe (= Cheops) des Ägypters und des Gottes der Hebräer, des Herrn der Mächte Sabaoth' (λόγος ἀληθῆς Σοφὲ Αἰγυπτίου θεοῦ 'Εβραίων κυρίου τῶν δυνάμεων Σαβαώθ) und vermerkt in seinem 'Poimandres', daß sich in der Στήλη τοῦ 'Ιέου τοῦ ζωγραφθέντος

²⁶² Preisendanz, Papyri Graecae Magicae 2, 29 (VII 646ff.).

²⁶³ G. Parthey, Abh. Ak. Berlin 1866, 153. Jacoby, ARW 25, 276. Vgl. K. Preisendanz, ARW 19. 1918, 195. — Preisendanz, Papyri Graecae Magicae 1, 178ff. (IV 3261ff.). Vischer, RHR 139, 22.

²⁶⁴ Jacoby, ARW 25, 277.

²⁶⁵ Delatte, BCH 38, 209 u. Abb. 5. Procopé-Walter, ARW 30, 44. Vgl. Goodenough, Jewish Symbols 2, 245ff.

²⁶⁶ ARW 30, 34ff. 40. 45. 49f. 52. 56f. 60ff. Abb. 1-12. Vgl. Bonnet, Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte 714.

²⁶⁷ Blanchet, CRAI 1920, 147ff. Delatte-Derchain, Les Intailles Magiques Gréco-Égyptiennes 38f. (nr. 37. 38) u. Abb.

²⁶⁸ G. Daressy, BIFAO 13, 1916, 88. ASAE 20, 1920, 165f. A. Alföldi, Jb. Schweiz. Arch. f. Urgesch. 40, 1949/50, 17ff. Bonner, Studies in Magical Amulets 130ff. 132. H. Stern, Syria 29, 1952, 156f. A. A. Barb, Hommages W. Deonna, 1957, 76ff. Vgl. Vischer, RHR 139, 19f. Deonna, RBPh 34, 625. Fauth, KP 2, 1957, 1317.

²⁶⁹ Vgl. Ménard, RSR 42, 30ff.

(Pap. Brit. Mus. 46, 96ff.) der Zauberer mit Mose identifiziert (*Μούσης ὁ προφήτης σου*) und den Seth-Osiris-Onnophris folgendermaßen anruft: 'Das ist dein wahrer Namen, den du den Propheten Israels offenbart hast: Arbathjao, Reibatheleber, Seth, Aplanathanalba... Jao, Sabath, Adonaïos, Abrasax'²⁷⁰. Und E. Peterson hat an zwei Passagen des großen Pariser Zauberpapyrus mit mystischen Gebeten an Seth und an Helios-Jao ägyptische und jüdische Parallelen aufgezeigt²⁷¹.

Merkmale einer solchen Vermengung finden wir zum ersten Mal im 2. Jh. n. bei Plutarch (de Is. 31) mit dem Bericht von der sieben Tage währenden Flucht des Seth-Typhon auf dem Esel nach der Schlacht mit den Göttern sowie von der Gründung des jüdischen Staates durch seine Söhne Hierosolymos und Judaios, die angeblich den Sabbat heiligten und den Eselskult einrichteten²⁷². Unschwer läßt sich dabei die schon von Plutarch selbst als unangemessen gerügte Kombination folgender Züge erkennen: a) die Flucht des (in einen Esel verwandelten) ägyptischen Seth vor seinem siegreichen Gegner Horus²⁷³ bzw. die Flucht des geschlagenen Typhon vor Zeus und den übrigen Olympiern²⁷⁴ und der Auszug Israels (und seines Gottes) aus Ägypten in der Darstellung der ägyptisch-alexandrinischen Geschichtsschreiber²⁷⁵; b) die Beziehung des Seth zum Esel²⁷⁶, Moses als Eselreiter²⁷⁷ und die Ankunft des Messias auf dem Eselsfüllen²⁷⁸; c) die Bedeutung der Siebentagewoche bzw. des Sabbat in der israelitisch-jüdischen Kultgeschichte und die Schlüsselrolle der Siebenzahl bzw. des 'Siebengottes' (Sabaoth-Saturn) in

²⁷⁰ R. Reitzenstein, *Poimandres*, 1904, 184ff. 187. Delatte, *BCH* 38, 196. 199f. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 110 ff.

²⁷¹ *Rev. Bibl.* 55, 1948, 199ff. 214 (= *Frühkirche, Judentum und Gnosis*, 1959, 107ff. 128). Vgl. Doresse, *Les Livres Secrets des Gnostiques d'Égypte* 1, 112. — Preisendanz, *Papyri Graecae Magicae* 1, 76/77f. 112/113f.

²⁷² Vgl. I. Lévy, *Latomus* 5, 1946, 332.

²⁷³ Hopfner, *Der Tierkult der alten Ägypter* 103.

²⁷⁴ *Apollod.* 1, 40ff. H. J. Rose, *Griechische Mythologie*, 1969³, 58f.

²⁷⁵ Vgl. die diesbezüglichen Darstellungen bei Manetho, Chairemon und Lysimachos von Alexandria (*Jos. c. Ap.* 1, 26. 32. 34). Th. Hopfner, *Plutarch Über Isis und Osiris* 2, 1941, 144f.

²⁷⁶ Hopfner, *Plutarch Über Isis und Osiris* 2, 138f. 143. 218f. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte* 172. Deonna, *RBPh* 34, 648ff. B. H. Stricker, *OMRO* 46, 1965, 62ff. H. O. Thompson, *Mekal. The God of Beth Shan*, 1970, 137ff.

²⁷⁷ *Diod.* 34, 1 (= *Poseid. fr.* 109 Jac.). Hopfner, *Griechisch-Ägyptischer Offenbarungszauber* 1, 107f. Vgl. *Exod.* 4, 20. Deonna, *RBPh* 34, 352. — Zu Moses als Prototyp des Messias R. Bloch, *Die Gestalt des Moses in der rabbinischen Tradition*, in: *Moses in Schrift und Überlieferung*, 1963, 152ff. 161.

²⁷⁸ *Sach.* 9, 9. Jacoby, *ARW* 25, 276. H. Riesenfeld, *Jesus Transfiguré*, 1947, 96. S. Mowinkel, *He That Cometh*, 1958, 176. 336.

der hellenistischen Astromagie²⁷⁹; d) das periodische Einwirken von lokalen kanaanäischen Baal-Kulten auf die israelitische Religion und die Durchdringung des ägyptischen Seth(Sutech) als des 'Herrn der Fremdländer' mit dem westsemitischen Wettergott (Hadad-Tešub) seit der Hyksoszeit²⁸⁰; e) die sakrale Sonderstellung des Esels als Leit- und Helfertier in den Wanderungs- und Siedlungssagen der israelitischen Stämme²⁸¹.

Von dem Auszug der Iudaei unter Führung des Hierosolymus und des Iudaeus, den Eponymen von Jerusalem und Juda, aus Ägypten 'unter der Regierung der Königin Isis' weiß Tacitus (hist. 5,2); er kennt ferner den — vielleicht an dem Opfertabu für den Esel (Exod.13,13f.) ansetzenden — Legendenzug von Moses und der rettenden, wasserweisenden Eselherde im Zusammenhang mit der Siebentagewoche²⁸²; doch fehlt jeder Hinweis auf eine genealogische oder anderweitige Verbindung mit Seth, obwohl feststeht, daß die gräkoägyptische Magie auch gerade bei diesem den Wasserbezug berücksichtigt hat: auf einer Phylakteriengemme der Sammlung E. Odgers, Oxford schaut er als eselsköpfiger Theos Ephydrias aus einem Wasserkrug, daneben befindet sich u.a. eine Zickzacklinie, das Hieroglyphenzeichen für Wasser²⁸³.

Somit ist eine zunächst isoliert verlaufende Linie der Vergesellschaftung des Seth, des Herrn der Wüste und der in ihr lebenden Nomaden, mit dem dämonischen Wildesel²⁸⁴ und der allmählichen Depotenzierung und Degradierung des einst mächtigen und gefürchteten Gottes im Verein mit der Verachtung seines Tieres²⁸⁵ einmal von der synkretistischen Magie gewissermaßen positiv umgekehrt worden, indem sie sich seiner unheimlichen Kräfte für ihre gewaltsamen Zwecke zu bedienen sucht²⁸⁶ und auch die Teile seines

²⁷⁹ O. Weinreich, *Triskaidekadische Studien* (RVV 16, 1), 1916, 91ff. Procopé-Walter, ARW 30, 35f.

²⁸⁰ Robertson Smith, *Lectures on the Religion of the Semites* 469. 690. Wünsch, *Sethianische Verfluchungstafeln* 89 Hopfner, *Plutarch Über Isis und Osiris* 2, 145. Te Velde, *Seth, The God of Confusion* 109ff. Vgl. Roesch, *Caput Asininum* 538. Stricker, OMRO 46, 70ff. 48, 1967, 23ff.

²⁸¹ H. Gunkel, *Das Märchen im Alten Testament*, 1917, 32f. Bickermann, MGJ 71, 257. Nielsen, *Ass and Ox in the Old Testament* 263ff.

²⁸² Vischer, RHR 139, 17f. Deonna, RBPh 34, 363.

²⁸³ Wünsch, ARW 12, 1909, 23f. *Sethianische Verfluchungstafeln* 86ff.

²⁸⁴ W. Helck, *Anthropos* 49, 1954, 97f. E. Edel, ZÄS 81, 1956, 10f. J. F. Borghouts, OMRO 51, 1970, 144f. Vgl. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte* 171. Te Velde, *Seth, God of Confusion* 7ff. 14.

²⁸⁵ Plut. Is. 30. 33. 45. Sept. sap. conv. 5. Aelian. nat. an. 10, 28. Bonnet, *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte* 171f. 702ff.

²⁸⁶ Lexa, *La Magie dans l'Égypte Ancienne* 2, 18. 41. 63. Hopfner, Arch. Or. 3, 131ff. 137. 7, 1935, 100f. Borghouts, OMRO 51, 28. Vgl. F. Ll. Griffith-H. Thompson, *The Demotic Magical Papyrus of London and Leiden*, 1904, 144ff. Eitrem, *Papyri Osloenses* 1, 51.

Trabanten, des Esels, als Zaubermittel verwendet²⁸⁷, Die Aufhöhung des Seth-Typhon zum Kosmokrator der Finsternis gipfelt — gemäß der magischen *Coincidentia oppositorum* — in seiner Vermischung mit dem solaren Pantheos Jao²⁸⁸. Daneben aber wirkt die Diabolisierung des Seth auf einem anderen Wege in die hellenistische Spätzeit hinein: Auf ägyptischen Denkmälern der Perser- und Ptolemäerzeit erscheint er in Gestalt eines kleinen eselsköpfigen Wesens als Gefangener des Horus oder der Sachmet ob seiner Bosheit gefesselt, geschlagen oder an einen Pfahl gebunden und von Messern durchbohrt²⁸⁹. Den Nachhall dieser Szene bewahren der Graffito vom römischen Palatin mit dem sogenannten Spottkruzifix²⁹⁰ und ein weiterer onokephaler Cruzifixus mit einem Affen am Fuße des Kreuzes auf dem Amulett von Montagnana²⁹¹. Das Abbild des an das Marterholz gehefteten und somit entmachteten Teufels als Nachfahren Seths in der Ära des Christentums²⁹² kann selbstverständlich einer polemischen Umdeutung im antichristlichen Sinne unterlegen haben²⁹³ und sich damit unter die Zeugnisse für den Vorwurf angeblicher Onolatry gegenüber den Christiani²⁹⁴ einreihen lassen. Allerdings dürfte das auslösende Moment für diesen Vorwurf nicht in solchen ikonographischen Spielereien zu suchen sein, sondern auf eine absichtliche oder unabsichtliche Verwechslung der Christen mit christlich aufgemachten gnostischen Kultverbänden, bei denen der Eselsarchont eine Rolle spielte, zurückgehen²⁹⁵. Da die seinerzeit von Wuensch und S. Reinach postulierten

²⁸⁷ Erman, *Die ägyptische Religion* 229. Eitrem, *Papyri Osloenses* 1, 50f. Lexa, *La Magie dans l'Égypte Ancienne* 1, 1925, 140. 146. S. Strelcyn, *Prières Magiques Éthiopiennes pour delier les Charmes* (Roznik Oriental. 18), 1955, 34/35. Vgl. Hopfner, *Griechisch-Ägyptischer Offenbarungszauber* 1, 107f. 109. Arch. Or. 3, 136. 138.

²⁸⁸ Wünsch, *Sethianische Verfluchungstafeln* 90ff. Eitrem, *Papyri Osloenses* 1, 5. 7. 37f. Tf. I. III. K. Preisendanz, *Akephalos* (AO Bh. 8), 1926, 17ff. Procopé-Walter, *ARW* 30, 46ff. Abb. 9.

²⁸⁹ E. A. W. Budge, *Osiris and the Egyptian Resurrection* 1, 1911, 48 u. Abb. Blok, *Acta Or.* 7, 97ff. 105 Tf. I. II. Procopé-Walter, *ARW* 30, 54f. u. Abb. 13. 14. M. Guentsch-Ogloueff, *BIFAO* 40, 1941, 127ff. u. Abb.

²⁹⁰ C. M. Kaufmann, *Handbuch der christlichen Epigraphik*, 1917, 301 Abb. 198. Wiedemann, *BJ* 79, 221f. Bickermann, *MGJ* 71, 258.

²⁹¹ S. Bettini, *Nuovo Didask.* 1, 1947, 60ff. Vischer, *RHR* 139, 27f. Abb. 4.

²⁹² J. Cibulka, *Strena Buliciana*, 1924, 729f. Vischer, *RHR* 139, 29f. Stricker, *OMRO* 46, 58f. — Vgl. *Physiol.* 45. O. Seel, *Der Physiologus*, 1960, 43. 92 Anm. 190 (der Teufel mit dem nachts schreienden Wildesel (*Onagros*) identifiziert).

²⁹³ M. Sulzberger, *Byzantion* 2, 1925, 388ff. Vgl. Ph. Bruneau, *BCH* 86, 1962, 219.

²⁹⁴ Min. Fel. Oct. 9, 3.4. Tert. ad nat. 1, 14. ap. 16. Roesch, *Caput Asinum* 531. P. de Labriolle, *La Réaction Païenne*, 1934, 193ff. J. Moreau, *AIPhO* 13, 1953, 429f. R. Verdère, *NClío* 6, 1954, 322ff. Deonna, *RBPh* 34, 627. J.G. Preaux, *Hommages L. Herrmann*, 1960, 639ff. Vischer, *RHR* 139, 32f. Stricker, *OMRO* 46, 55f.

²⁹⁵ Wiedemann, *BJ* 79, 222.

gnostischen Seth-Typhon-Verehrer²⁹⁶ nicht nachzuweisen sind²⁹⁷, bleibt es übrig, an die ophitisch-phibionitischen Gruppen zu denken²⁹⁸. Wenn laut Sixtus Senensis der ägyptische Bischof Serapion von Thmuis in seiner Streitschrift gegen die Manichäer behauptete, die oben erwähnte phibionitische Schrift *Γέννα Μαρίας* habe den Anlaß zu den heidnischen Verleumdungen von den eselanbetenden Christiani geliefert und dazu die Zacharias-Episode ausführlich zitiert²⁹⁹, so ist die Vermutung erlaubt, daß der onomorphe Sabaoth dieser Episode von der gnostischen Legende in einen genealogischen Bezug gesetzt war zu jener 'Nachkommenschaft der Maria', die auf gewissen christianisierenden gnostischen Amuletten als Junges einer säugenden Eselin mit der Beischrift IH(S)V(S) XP(I)S(TOS) DEI FILIUS dargestellt wurde³⁰⁰. Von daher wird auch der Versuch von Vischer und Stricker, *Ὀνοκοίτης* bei Tertullian als 'Eselssproß' zu übersetzen³⁰¹, gerechtfertigt.

Freilich wird man über diesen speziellen Anlaß hinaus den Effekt der antisemitisch orientierten Schilderung jüdischer Religion bei den hellenistischen Historikern seit Apollonias Molon, Mnaseas von Patara, Apion und Damokritos³⁰² nicht unterschätzen. Tertullian legt ja bekanntlich apol. 16 dem Tacitus zur Last, daß er mit seinem Judenexkurs gleichsam das römische Echo des alexandrinischen Antisemitismus geliefert und damit den Heiden die Handhabe geboten habe, die Christen mit den Juden hinsichtlich des Eselskults zu identifizieren, nach der Formulierung des Sixtus Senensis: inde praesumptum a gentibus Christianos, ut Iudaicae religionis propinquos, asinum pro deo venerari³⁰³. Gleichwohl wird genau genommen weder bei Tacitus noch bei seinen griechischen Vorgängern etwas über einen onomorphen Gott der Juden oder Christen ausgesagt, sondern lediglich vom Vorhandensein eines goldenen Esels oder Eselskopfes bzw. der Statue eines

²⁹⁶ Wuensch, Sethianische Verfluchungstafeln 111f. Reinach, *Cults, Myths et Religions* 1, 345f.

²⁹⁷ Vgl. de Labriolle, *La Réaction Paienne* 199.

²⁹⁸ Wiedemann, BJ 79, 221. Vgl. Vischer, RHR 139, 33.

²⁹⁹ Sixtus Senensis, *Bibliotheca Sacra* (ed. J. Hay) 2, 1626, 105f. Vgl. Berendts, *Studien über Zacharias-Apokryphen* 34f.

³⁰⁰ Blanchet, CRAI 1920, 154f. A. Alföldi, *Schweiz. Münzbl.* 2, 1951, 66. Vgl. Wiedemann, BJ 79, 222. C. Cecchelli, *Mater Christi*, 1946, 155ff.

³⁰¹ Vischer, RHR 139, 33. Stricker, OMRO 46, 57. — Andere Deutungen verzeichnet I. Opelt, RAC 6, 1966, 592f.

³⁰² Roesch, *Caput Asinum* 523ff. Bickermann, MGJ 71, 259ff. Halévy, *Rev. Sem.* 11, 154ff. de Labriolle, *La Réaction Paienne* 194. Vischer, RHR 139, 14f. Deonna, RBPh 34, 623f. Stricker, OMRO 46, 52ff. Vgl. Simon, *Vetus Israel* 248ff. — Die Texte gesammelt bei Th. Reinach, *Textes d'Auteurs Grecs et Romains relatifs au Judaïsme*, 1895.

³⁰³ Sixtus Senensis, *Bibliotheca Sacra* 2, 106. — Zum Judenexkurs des Tacitus H.J. Leon, *The Jews of Ancient Rome*, 1960, 39f. Vgl. ferner L. Herrmann, *Chrestos*, 1970, 85.

Eselreiters im Tempel von Jerusalem berichtet ³⁰⁴. Verfälschung, Mißdeutung und Verwechslung darf man hier gewiß argwöhnen³⁰⁵, nicht aber eine aus der Luft gegriffene Erfindung; denn der Eselreiter und der goldene Eselskopf (ursprünglich vielleicht ein sakrales Wassergefäß mit Symbolbezug auf die aquatische Natur des Esels³⁰⁶, jedenfalls kein Idol, da angeblich im Tresorraum des Tempels deponiert³⁰⁷) entspringen doch Reminiszenzen an eine geschichtliche Frühphase Israels beim Übergang vom Nomadenstatus der Hebräer zur sesshaften Bodenkultur im kanaänäischen Raum, die nach den Zeugnissen des Alten Testaments³⁰⁸ dem Esel als kriegstüchtigem Reittier und Vorgänger des Pferdes³⁰⁹ für die von inneren und äußeren Kämpfen erfüllte Richter- und Königszeit mehr als nur die profane Aufgabe des Lastträgers einräumte. Salomons Maultierritt zur Königssalbung in Gihon (1. Reg. 1,33f.) gehört beispielshalber hinsichtlich der charismatischen Verrichtungen des Herrschers der gleichen Kategorie an wie der sakrale Fruchtbarkeitsumritt des Königs Danel von Harnem auf dem Esel nach der Schilderung der Ras Šamra-Texte³¹⁰. Der prophetisch verkündete Einzug des Messias (Sach. 9,9) wurde unter seinem soteriologischen Aspekt von den rabbinischen Autoritäten reinterpretiert³¹¹ und praktisch verwirklicht mit der Ankunft Jesu von Nazareth in Jerusalem auf dem Rücken eines Eselsfüllens (Matth. 21,5ff.)³¹², während das Motiv von Ochs und Esel an der Krippe von Nazareth die Stelle Jes. 1,3 im Sinne der animalischen Repräsentanten bäuerlicher und nomadischer Kultur als Diener des neuen Königs

³⁰⁴ Vgl. Berendts, Studien über Zacharias-Apokryphen 35f.

³⁰⁵ Roesch, Caput Asinum 536. 539f. N. Walker, ZAW 75, 1963, 225ff.

³⁰⁶ de Mely, CRAI 1908, 88ff. u. Abb. Cook, JHS 14, 99 (Anm. 108). 110. Deonna, RBPh 34, 40f. Vgl. Bickermann, MGJ 71, 258 Anm. 1. P. Marconi, Boll. Arte 25, 1931/32, 64ff. u. Abb. 5-7 (dionys. Kantharoi mit Eselskopf).

³⁰⁷ Vgl. Halévy, Rev. Sem. 11, 156.

³⁰⁸ Iud. 10, 3f. 12, 13f. 15, 15ff. 1. Sam. 9, 3ff. 2, Sam. 18, 9. — Gen. 49, 14. Exod. 4, 20. A. Jeremias, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients, 1906, 459. 481. 484. Deonna, RBPh 34, 362f. Vgl. J. Maier, Geschichte der jüdischen Religion, 1972, 117. 120.

³⁰⁹ Vgl. H. Adolf, Speculum 25, 1950, 51. Nielsen, Ass and Ox in the Old Testament 270ff.

³¹⁰ U. Cassuto, Orientalia 8, 1939, 238ff. H. Gese, Die Religionen Altsyriens, 1970, 89.

³¹¹ Talmud Babli, Berak. 56b. 57a. Sanh. 98a.b. Goldschmidt, Der babylonische Talmud 1, 1898, 207. 7, 1903, 427. Midr. Beresch. R. 99. A. Wuensche, Bibliotheca Rabbinica, 1880, 498. Pirque R. Eliezer 32. H. L. Strack-P. Billerbeck, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch 4, 1928, 786. J. Klausner, Die messianischen Vorstellungen des jüdischen Volkes im Zeitalter der Tannaiten, 1904, 45f. H. W. Kuhn, ZNW 50, 1959, 88ff.

³¹² Vischer, RHR 139, 31f. J. Carcopino, De Pythagore aux Apotres, 1956, 169. Deonna, RBPh 34, 364. Kuhn, ZNW 50, 82ff. 88. S. G. F. Brandon, Jesus and the Zealots, 1967, 349f. u. Anm. 2. Vgl. W. Staerk, Soter 1, 1933, 15 Anm. 2. J. Brierre-Narbonne, Les Prophètes Messianiques, 1933, 70. J. Bonsirven, Le Judaïsme Palestinien au Temps de Jésus Christ 1, 1934, 406.

von Juda legendenhaft ausgewertet³¹³. Natürlich handelt es sich hier nicht um einen Tierkult irgendwelcher Art, aber wie die Eselsymbolik weitergewirkt hat, gerade auch auf dem Gebiet der außerkanonischen christlichen Literatur, ersieht man aus den diesbezüglichen Legenden des Pseudevangelium Matthaei³¹⁴, der apokryphen Infantia Christi³¹⁵, der gnostischen Thomasakten³¹⁶ und der Märtyrervita von Cantius, Cantianus und Cantianilla³¹⁷. Darin mag eine indirekte Stütze für die Annahme liegen, daß die Fabeleien heidnischer Schriftsteller von einem jüdisch-christlichen Eselskult nicht allein, wie zuerst W. Pleyte und nach ihm M.Th. de Liagre Böhl behauptete³¹⁸, auf die Verwechslung der Juden mit den Hyksos und ihres Gottes mit dem Seth-Baal von Avaris zurückzuführen sind, sondern vor dem Hintergrund einer bis zur historischen Frühzeit verfolgbaren Sonderstellung des Esels in der semitischen Kultur und Folklore³¹⁹ gesehen werden müssen, woher ja letztlich auch die gnostischen Dämonen Onoel, Eloaios und Sabaoth ihre physiognomische Eigenart bezogen haben³²⁰. Somit würde die Feststellung von A. Jacoby, daß der onomorphe Jao seine eigene, vom ägyptischen Seth unabhängige Geschichte habe³²¹, sich von der hier eröffneten Seite der Betrachtung her bestätigt finden.

³¹³ R. Grousset, *Mél. Arch. et Hist.* 4, 1884, 334ff. J. Ziegler, *Münch. Theol. Ztschr.* 3, 1952, 385ff.

³¹⁴ Ev. Ps. Matth. 14. Hennecke-Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen* 1, 306.

³¹⁵ L. Herrmann, *Latomus* 12, 1953, 191.

³¹⁶ *Acta Thom.* 39ff. 68ff. 74ff. Hennecke-Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen* 2, 325. 336ff. Vischer, *RHR* 139, 34.

³¹⁷ A. B. C. Dunbar, *Dictionary of Saintly Woman* 1, 1904, 145. Krappe, *CPh* 42, 234. Deonna, *RBPh* 34, 653.

³¹⁸ W. Pleyte, *La Religion des Pré-Israelites*, 1862, 143ff. 151 f. F. M. Th. de Liagre Böhl, *ThT* 48, 1914, 371ff. 473ff. = *Opera Minora*, 1953, 101ff. 123ff. — Vgl. Bickermann, *MGJ* 71, 256 (gegen Ed. Meyer, *Ursprung und Anfänge des Christentums* 2, 1922, 33. und W. Bousset - H. Greßmann, *Die Religion des Judentums*, 1926, 76 Anm. 1).

³¹⁹ P. Haupt, *ZDMG* 69, 1915, 168ff. Halévy, *Rev. Sem.* 11, 156f. 159ff. Schiffer, *REA* 21, 237ff. Büchler, *ZAW* 22, 225f. Krappe, *CPh* 42, 232f. Vischer *RHR* 139, 17. Deonna, *RBPh* 34, 626ff. — Vgl. *Talmud Babli*, Sabb. 112b. Goldschmidt, *Der babylonische Talmud* 1, 588. *Midr. Tehill.* 105, 11. 114, 1. W. G. Braude, *The Midrash on Psalms* 2 (*Yale Judaica Series* 13), 1959, 185. 214. Stricker, *OMRO* 46, 54f. 60ff.

³²⁰ Vgl. Roesch, *Caput Asinum* 532.

³²¹ *ARW* 25, 271.